

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung

Künstliche Intelligenz in der kommunalen IT

Wie Sie Verwaltungsprozesse um bis zu 80 % beschleunigen

AKDB
auf der SCCON
in Berlin und
der KOMMUNALE
in Nürnberg

➤ **NextGO.360**
Cloud aus der Steckdose

➤ **Bürgerservice-Box**
Unterschleißheim ist dabei!

➤ **OK.FINN Bewirtschaftung**
Kitzingen rechnet richtig



**NÜRNBERG
KOMMUNALE**
BUNDESWEITE FACHMESSE UND KONGRESS

Seien Sie dabei am 22. und 23. Oktober 2025 in Nürnberg!
Jetzt kostenloses Ticket sichern mit Code KOM25AKDBW

Viel mehr als Software!

Sie setzen Kurs auf eine zukunftsorientierte, digitale Verwaltung – wir machen sie möglich! Ob sicherer IT-Betrieb, vollständig digitale Verwaltungsprozesse, servicestarke Ämter oder klimaresiliente Städte und Gemeinden: Die AKDB-Gruppe bietet Ihnen Lösungen, nicht nur Software. Für ein funktionierendes Gemeinwesen. Für einen modernen Staat. Für uns alle!

www.akdb.de/kommunale25

akdb

Wir haben die Lösung

Die Verwaltung von morgen beginnt heute. Lassen Sie sich inspirieren – von Projekten, Persönlichkeiten und Perspektiven. Künstliche Intelligenz ist nicht mehr nur eine Option. Sie ist die Chance auf eine leistungsfähige öffentliche Infrastruktur.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die öffentliche Verwaltung steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Neue Technologien – allen voran künstliche Intelligenz – gestalten Prozesse neu, steigern Effizienz und schaffen neue Möglichkeiten der Bürgerinteraktion. Was früher manuell war, wird heute durch KI automatisiert. Das Ergebnis: eine moderne, digitale Verwaltungsrealität.

Diese Ausgabe widmet sich der Frage: Wie verändert KI die Verwaltung – konkret, nachhaltig und im Sinne aller Beteiligten? Neben Praxisbeispielen zeigen wir auch strategische Perspektiven auf. Besonders lesenswert ist der Beitrag von Sebastian Koch ab Seite 13 zu den KI-Projekten für OK.EWO, OK.JUS und OK.FINN. Diese Lösungen machen deutlich, wie datenbasierte Entscheidungen und automatisierte Abläufe den Verwaltungsalltag bereits heute erleichtern.

Ein weiterer Impuls kommt aus der aktuellen Digitalpolitik des Bundes, in der sich ein technologischer Paradigmenwechsel abzeichnet. Beim Zukunftskongress Staat & Verwaltung war der sogenannte Deutschland-Stack Gesprächsthema: eine nationale IT-Infrastruktur mit einheitlichen Cloud- und KI-Diensten, die Deutschlands digitale Souveränität sichern soll. Auch wir folgen diesem Weg – mit unserer AKDB Cloud und zukunftsgerichteten Angeboten wie IT-Outsourcing und dem neuen Konzept NextGO.360, das Sie ab Seite 22 näher kennenlernen können.

Unsere Vision: Die AKDB wird zum umfassenden Digitalisierungspartner – klar ausgerichtet auf Zielkunden und Zielfortfolio. Wir unterstützen damit eine bürgernahe, effiziente Verwaltung. Unsere Aktivitäten sind genau dort verankert: Sie entlasten die Verwaltung

durch KI und machen sie zukunftsfähig. Doch Technologie allein reicht nicht. Entscheidend sind die Menschen, die sie mitgestalten. In diesem Zusammenhang möchte ich mich gerne kurz bei Ihnen vorstellen. Ich freue mich, seit Juli als Chief Sales Officer bei der AKDB tätig zu sein. Dabei werde ich meine jahrelange Marktkenntnis nutzen, um Ihnen technologische Innovationen näherzubringen, die optimal auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Dazu gehören KI und modernste IT-Lösungen.

Digitalisierung lebt nicht nur von Entwicklung und Schnittstellen, sondern auch von einem anderen zentralen Erfolgsfaktor, dem zwischenmenschlichen Austausch. Und dazu gibt es im Herbst zahlreiche Gelegenheiten: Ende September auf der Smart Country Convention in Berlin sowie am 22. und 23. Oktober auf der KOMMUNALE in Nürnberg. Ich freue mich sehr, Sie bei einer dieser Veranstaltungen persönlich zu treffen. Eine kleine Vorschau unserer Event-Themen finden Sie auf den Seiten 18 bis 21.

Die Verwaltung von morgen beginnt heute. Lassen Sie sich inspirieren – von Projekten, Persönlichkeiten und Perspektiven. Künstliche Intelligenz ist nicht mehr nur eine Option. Sie ist die Chance auf eine leistungsfähige öffentliche Infrastruktur.

Herzlichst, Ihre

Barbara Schmatz
Chief Sales Officer

16



10



18



24



42



32



Inhalt

KURZ & BÜNDIG	6
SCHWERPUNKT	
Chancen und Herausforderungen von KI in der Kommunalverwaltung	10
AKDB erprobt KI in Fachverfahren	13
Wohngeldstellen sparen Zeit dank KI	16
VERANSTALTUNGEN & MESSEN	
Programm-Highlights auf der KOMMUNALE 2025	18
AKDB auf der Smart Country Convention in Berlin: Wir haben die Lösung	20
TRENDS & INNOVATIONEN	
NextGO.360: die Zukunft der kommunalen IT	22
Flexibel, modular, kundenorientiert: die ganzheitliche Outsourcing-Lösung NextGO.360	24
OK.KOMM vereinfacht Datentransfer	26
KOMMUNEN & PRAXIS	
Um 23 Uhr den Ausweis abholen: die Bürgerservice-Box in Unterschleißheim	28
Einführung von OK.PERS+ Kostencontrolling	30
Nürnberg setzt auf AutoSta als Software-as-a-Service	32
Einführung von OK.FINN Bewirtschaftung im Landratsamt Kitzingen	34
Rückblick Finanzwesen-Infotage: Das interessiert Finanzverwaltungen	36
Effiziente Stadtverwaltung durch integrierte Smart Data Services	38
Digitale Friedhofsverwaltung spart Kosten	40
So steigern Kommunen die Nutzung ihrer Online-Dienste	42
PERSÖNLICH	
Interview mit Stefan Vogl, Produktmarketer bei der AKDB	44
REPORT DIGITAL	
Exklusiv im eREPORT – das lesen Sie nur online!	46
VORSCHAU & IMPRESSUM	47

Umstieg auf Microsoft 365

Kommunen haben Zeit gewonnen

Die bisher im Outsourcing-Rechenzentrum (OSRZ) eingesetzte Office-Version 2016 wurde aufgrund des End-of-Life zum Juli 2025 abgelöst. Das erfordert den Umstieg auf Microsoft 365 Apps for Enterprise. Für viele Kommunen ein ehrgeiziges Projekt.

Der Zeitrahmen stellt vor dem Hintergrund haushalterischer Zwänge oder beschaffungstechnischer Abläufe viele Kommunen vor große Herausforderungen. Daher hat die AKDB intensive Gespräche mit Microsoft geführt. Ergebnis dieser Verhandlungen: eine Sondervereinbarung zur Einhaltung lizenzrechtlicher Vorgaben, die die Flexibilität bei der Lizenzumstellung erhöht. Das verschafft Kommunen mehr Zeit bei der Umstellung und nimmt den Druck raus.

Bis zum 31. Mai 2027 können die im OSRZ betriebenen Fachverfahren wahlweise durch die Lizenzierung von Microsoft 365 Apps for Enterprise oder von Microsoft Office 2024 genutzt werden. Dennoch sollten sich alle Kommunen bald mit dem Umstieg auseinandersetzen. Der Einsatz von Microsoft 365 stellt für eine leistungsfähige Fachverfahrenslandschaft und für die moderne Zusammenarbeit in den Kommunalverwaltungen eine geeignete technologische Basis dar – in Bezug auf Datenschutz und IT-Sicherheit, automatische Updates, Compliance-Unterstützung und globale Dateninfrastrukturen. ■

Die AKDB stellt Kommunen Microsoft 365 gerne zur Verfügung, Kontakt: m365@akdb.de



Interview mit dem Geschäftsführer von CrowdInsights

Bürger zu Wort kommen lassen!

Zur Stärkung des Gemeinwesens in Deutschland gehört auch eine rege Bürgerbeteiligung – nicht nur alle vier Jahre bei den Parlamentswahlen, sondern auf viel kleinerer Basis, in den Gemeinden. Ein Mittel dazu ist die digitale Bürgerbeteiligung.

CrowdInsights ist ein Tochterunternehmen der AKDB, das sich auf digitale Beteiligungsplattformen spezialisiert hat. Hier können Kommunen ihre Bürger einbeziehen – mit Umfragen und Abstimmungen. Wegweiser Media & Conferences hat den Geschäftsführer von CrowdInsights, Lukas Wolf, dazu interviewt. Es geht im Interview um Demokratie, Extremismus und die wachsende Bedeutung von Bürgerpartizipation. ■

Lesen Sie hier das Interview:



Digitale Verwaltung

E-Payment: Zahlen steigen weiter!

Die Inanspruchnahme von E-Payment bei der Nutzung von Online-Diensten wird immer beliebter. Der Aufwärtstrend zeigt, dass Bürger Online-Angebote der Kommunen in Anspruch nehmen und verstärkt darauf vertrauen.

Das E-Payment ist einer der letzten, aber entscheidenden Faktoren für einen medienbruchfreien digitalen Kontakt zwischen Bürgern und Behörden. Wenn Antragstellende nicht persönlich vor Ort Gebühren begleichen, dann muss ein OZG-konformer und rundum digitaler „Ende zu Ende“-Prozess angeboten werden. Für den Freistaat Bayern betreibt die AKDB die Plattform ePayBL, über die das E-Payment für bayerische Kommunen abgewickelt wird.

Steigende E-Payment-Transaktionen im Jahresvergleich

2024 wurden rund 388.000 E-Payment-Transaktionen im Zusammenhang mit digitalen Verwaltungsleistungen durchgeführt, die den bayerischen Kommunen von der AKDB zur Verfügung gestellt wurden. Das waren über 50 Prozent mehr im Vergleich zum Vorjahr – Tendenz steigend. ■



Zusammenschluss stärkt Bau-,
Jugend- und Sozialämter

AKDB, Prosoz und OTS kooperieren

Die AKDB-Unternehmensgruppe, die Prosoz und die OTS AG haben eine strategische Partnerschaft vereinbart. Die Produktgruppe Sozialwesen geht über zur PROSOZ Herten GmbH. Ein Thema, das natürlich unsere Kunden bewegt.

Ziel der Partnerschaft ist es, weiterhin allen Kunden aus den kommunalen Bau-, Jugend- und Sozialämtern sowie Wohngeldstellen innovative und zukunftssichere Software-Lösungen aus einer Hand bieten zu können. Im Rahmen dieser Partnerschaft übernimmt die AKDB eine 20-prozentige Beteiligung an der PROSOZ Herten GmbH.

Kontinuität im Sozialbereich

In verschiedenen Informationsveranstaltungen stellte sich die AKDB den Fragen der Kunden. Diese dürfen sicher sein: Ob OK.JUS, OK.SOZIUS, OK.WOBIS, IKOL-WG, IKOL-BuT oder OTS Bau – auch unter einem neuen Dach werden kommunale Bau-, Jugend- und Sozialämter sowie Wohngeldstellen weiterhin aktiv und langfristig bei den nächsten Entwicklungsschritten begleitet. Alle vertraglichen Verpflichtungen bleiben bestehen und werden erfüllt. Ziel ist, dass alle Kunden von den Synergien und dem gemeinsamen Fachwissen profitieren. ■

Unterstützung durch OK.EWO

Wandel im Melderegister

Zum Stichtag am 1. November 2025 steht der öffentlichen Verwaltung der endgültige Abschied von der strukturierten Schreibweise der Familiennamen bevor. Die AKDB ebnet mit ihren Produkten den Weg dafür.

Was hat sich geändert, was verbessert sich nun für Kommunen? Erfassung und Übermittlung von Vor- und Nachnamen sowie Namenszusätze im Melderegister erfolgen künftig in unstrukturierter Schreibweise. Damit entfällt die bisherige Unterscheidung zwischen Namen und sonstigen Namensbestandteilen. Diese Maßnahme trägt zur Harmonisierung der Datenqualität mit anderen Rechtsbereichen wie Personenstands- und Ausländerwesen bei.

Langjährige Übergangsphase

In einer zehnjährigen Übergangsphase hat die AKDB bestmögliche Vorbereitungen getroffen: Das Fachverfahren OK.EWO unterstützt die neue Namensschreibweise; das Behördeninformationssystem, die Auswertungen aus diesem System sowie die Zentrale einfache Melderegisterauskunft (ZEMA) sind ebenfalls für die unstrukturierte Schreibweise aktualisiert. ■

Auf dem AKDB-Stand bei der KOMMUNALE in Nürnberg informieren Experten über die Auswirkungen der neuen Namenserfassung.





Digitale Unterstützung bei
der Spielplatzverwaltung

So bleibt der Spielplatz kein Drahtseilakt

Sicherheit, Kontrolle, Transparenz – und ganz ohne Zettelwirtschaft: Mit der digitalen Lösung von RIWA behalten Kommunen Spielplätze im Blick: effizient, gesetzeskonform und mobil.

Verkehrssicherung, Prüfpflichten und Instandhaltung machen ein Spielplatz-Management komplex und zeitaufwendig. Eine digitale Komplettlösung ermöglicht ein detailliertes Spielplatzkataster – inklusive Geräten, Ausstattungselementen und Fallschutzbereichen. Durch Vergabe individueller Intervalle lassen sich künftige Prüfungen automatisch planen und zuverlässig ausführen.

Die Lösung der RIWA GmbH sorgt für eine optimale Zusammenarbeit zwischen Innen- und Außendienst und schafft Vertrauen gegenüber Eltern, Verwaltung und Öffentlichkeit. ■

Interesse?
Erfahren Sie
mehr dazu:



Neue E-Learnings im Finanzwesen

Fit für die Grundsteuer- reform

Die Umsetzung der Grundsteuerreform erfordert seit Januar 2025 eine kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden in den kommunalen Steuerämtern. Die AKDB bietet neue E-Learning-Kurse im Bereich Grundsteuer an.

Die Reform hat nicht nur die Besteuerung von Grundbesitz grundlegend verändert, sondern erfordert auch Anpassungen der Verwaltungsprozesse und IT-Systeme. Die Integration der ELSTER-Daten bietet Chancen für eine optimierte Verwaltung, erfordert jedoch auch fundiertes Fachwissen, um diese effektiv zu nutzen. Daher müssen Mitarbeitende des Steueramts die neuen Technologien und Verfahren verstehen und sie sicher anwenden können.

Individuelles Lerntempo dank E-Learning

Ein Online-Seminar setzt sich effizient mit der Grundsteuerdatenverarbeitung auseinander und bietet das nötige Rüstzeug, um im dynamischen Umfeld der Grundsteuer effizient zu arbeiten. Der Selbstlernkurs richtet sich speziell an Mitarbeitende des Steueramts, die Kenntnisse über den Einsatz von OK.FIS Kameral oder OK.FIS Doppik besitzen und diese vertiefen möchten. ■

Mehr dazu:



Frauen in Managementpositionen: eine Analyse, die zum Handeln aufruft



Die Zeppelinstudie ist die deutschlandweit einzige empirische Untersuchung, die vergleichende Übersichten zwischen Städten und den föderalen Ebenen zur Repräsentation von Frauen in Top-Managementorganen öffentlicher Unternehmen liefert. Im Juli 2025 ist die diesjährige Studie erschienen, gefördert von der AKDB.

Zum fünften Mal in Folge ist die Studie der Zeppelin Universität Friedrichshafen über die Repräsentation von Frauen in Top-Managementpositionen öffentlicher Unternehmen erschienen. Die Studie verzeichnet Fortschritte: Der Frauenanteil ist auf 23 Prozent gestiegen. Das sind 0,9 Prozentpunkte mehr als 2024. In 13 Städten liegt der Frauenanteil allerdings unter 10 Prozent. Die AKDB unterstützt gezielt Frauen im eigenen Unternehmen und engagiert sich für Diversität. ■

Die gesamte Zeppelinstudie
lesen Sie hier kostenlos:



Services aus den Rechenzentren

Jetzt vorbereiten für die Kommunalwahl 2026

Auch für die bayerische Kommunalwahl am 8. März 2026 bietet die AKDB den Druck der Wahlbenachrichtigungen im AKDB-Service-Rechenzentrum an.

Service aus einer Hand: Die AKDB übernimmt wieder Wahlbrief-Produktion und -Kuvertierung. Auch die Aufgabe des Versands können Kommunalverwaltungen der AKDB überlassen. Wichtiger Meilenstein ist Ende

Januar 2026 die Erstellung der Wählerverzeichnisse durch die Einwohnermeldeämter. Außerdem kümmert sich die AKDB um Auswertungen von Wähleradressen, sollten Parteien diese anfordern. ■

Weitere Informationen erhalten Interessenten von ihren Kundenservice-Ansprechpartnern, die sie über das AKDB-Kundenportal erreichen, oder über wahlen.ewo.zentral@akdb.de



Beschaffung einfach und kostensparend

Mitgliederversammlung BayKIT

Das nächste Treffen der BayKIT, der Bayerischen Kommunalen IT-Einkaufsgenossenschaft eG, findet am 13. Oktober 2025 in Landshut statt:



Eine Million fehlender Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung prophezeien Experten bis 2030. Der demografische Wandel und der damit einhergehende Fachkräftemangel werden in den kommenden Jahren dazu führen, dass Kommunen mit erheblich weniger Personal auskommen müssen. KI verspricht, das Problem zu lösen! Die AKDB testet mehrere Anwendungsszenarien.

Wenn wir heute nicht die richtigen Weichenstellungen vornehmen, werden bereits in kurzer Zeit lange Bearbeitungsrückstände in Kommunalverwaltungen entstehen. Diese Entwicklung birgt das Risiko, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Effizienz und Leistungsfähigkeit staatlicher Institutionen zu untergraben. Effektive Gegenmaßnahmen tun not. Die Lösung: Durch die gezielte Nutzung von Ende-zu-Ende-Digitalisierung, Automatisierung und den Einsatz von KI-Assistenten kann die Effizienz der Verwaltung massiv gesteigert werden. Eine Studie des internationalen Marktforschungs- und Beratungsunternehmens IDC berechnete ein Produktivitätsplus von 50 Prozent beim KI-Einsatz. Eine Neuausrichtung von Verwaltungsprozessen sowie die grundsätzliche Bereitschaft zu Innovationen können dieses Potenzial weiter erhöhen.

Chancen und Herausforderungen von KI in der Kommunalverwaltung

KI beschleunigt Verwaltungsprozesse um 80 Prozent



KI in Fachverfahren

Auch in Fachverfahren wird die Integration von KI-Technologien zunehmend realisiert, um spezifische Abläufe innerhalb der Verwaltung zu optimieren. Die AKDB und Pilotkunden arbeiten an der Erprobung prozessorientierter Systeme, die wiederholbare und standardisierte Abläufe automatisieren und dadurch die Effizienz erhöhen. Im Fachverfahren Einwohnerwesen beispielsweise hilft KI, bei der Wohnungsgeberbestätigung unstrukturierte Daten automatisch zu übernehmen und Formulare zu befüllen sowie Dokumente automatisiert in der E-Akte abzulegen. Im Bereich der Personalwirtschaft ist das Ziel, KI so zu nutzen, dass etwa Veränderungen bei Gehaltsabrechnungen transparenter werden und die Belegverarbeitung effizienter gelingt. Im Sozialwesen kann KI unterstützen, bei umfangreichen Beratungsanlässen relevante Fallinformationen und frühere Entscheidungen schneller sichtbar zu machen – als Vorbereitung auf fundierte Handlungsempfehlungen. In der kommunalen Finanzverwaltung schließlich wird KI dazu beitragen, analoge Rechnungen und Kontoauszüge vorzukontieren und manuelle Fehler zu reduzieren.

Die Praxiserfahrungen aus diesen Fachverfahren zeigen, dass nicht nur die Abläufe beschleunigt werden, sondern auch die Qualität der verwaltungstechnischen Dienstleistungen verbessert wird.

KI bei Online-Anträgen: der Antragsmanager

Ein weiteres Anwendungsfeld der KI ist der Antragsmanager, der bei der Bearbeitung von Online-Anträgen Unterstützung bietet. AKDB-Pilotkommunen haben die Einführung solcher KI-gestützten Antragsmanagersysteme im Bereich Ausländerwesen und Wohngeldbehörde begonnen – siehe dazu den Bericht auf den Seiten 16 und 17. Die Arbeitsbelastung in den Wohngeldstellen hat sich durch eine Gesetzesänderung wesentlich erhöht, die Anzahl berechtigter Antragsteller ist auf das nahezu Doppelte gestiegen – bei gleicher Anzahl von Sachbearbeitern.

Die KI-Systeme prüfen dank Mustererkennung Vollständigkeit und Richtigkeit der eingereichten Nachweise und helfen dadurch, die Bearbeitungszeiten erheblich zu verkürzen. Bei Anträgen wie dem Wohngeldantrag oder dem Antrag auf Aufenthaltstitel wird mit den Bundesländern Baden-Württemberg und Brandenburg bereits intensiv getestet. Beim Wohngeldantrag wurde eine Zeitersparnis von 50 Prozent festgestellt. Auch die Fehlerquote kann so entscheidend reduziert werden. In Zukunft wird es der KI sogar möglich sein, Anträge automatisch zu vervollständigen, wenn die Daten bereits in der Kommune vorliegen. So wird die Notwendigkeit direkter menschlicher Interaktion auf ein Mindestmaß reduziert.

Die Potenziale sind also groß. Wird die künstliche Intelligenz alle Probleme der Verwaltung lösen? Sicherlich nicht. Aber richtig eingesetzt und auf konkrete Probleme angesetzt, kann die künstliche Intelligenz ein fester Bestandteil der IT in der öffentlichen Verwaltung werden und die Sachbearbeitenden in den Kommunen stark unterstützen. Und dies steigert auch die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger, die von einem schnelleren und flexibleren Bürgerservice profitieren. ■

AKDB erprobt KI in Fachverfahren

„KI entlastet, damit Zeit für guten Service bleibt!“

Aus einer modernen Verwaltung wird der Einsatz von KI nicht wegzudenken sein. Er verspricht effizientere Prozesse und eine verbesserte Nutzererfahrung. Die AKDB arbeitet an zahlreichen Anwendungen in Fachverfahren.

Wir haben Sebastian Koch, UX & Research Consultant für KI-Fachverfahren, dazu befragt und spannende Einblicke bekommen.

Was verspricht KI in Fachverfahren, Herr Koch?

Künstliche Intelligenz bedeutet, dass Systeme Aufgaben übernehmen, die früher Menschen ausgeführt haben. KI erkennt Inhalte in Dokumenten, extrahiert Informationen und füllt Formulare automatisch aus – egal ob aus PDFs, E-Mails oder eingescannten Nachweisen. Auch komplexere Prüfungen sind möglich: Eine KI kann erkennen, ob Angaben vollständig und plausibel sind, ob Fristen eingehalten wurden oder welche Nachweise fehlen.

Statt nur zu automatisieren, wird die KI dabei ständig weiterlernen: Sie erkennt Muster in Anträgen, schlägt nächste Schritte vor oder übernimmt einfache Entscheidungen, wenn sie sicher genug ist.



In Zukunft werden solche Systeme proaktiv arbeiten: Sie erkennen, wenn Handlungsbedarf entsteht, bereiten Verwaltungsschritte im Hintergrund vor – und geben den Sachbearbeitenden Zeit für die Fälle, in denen menschliches Fingerspitzengefühl gefragt ist. Dann gibt es aber auch eine Vielzahl von Vorgängen, die keine komplexen Entscheidungen erfordern. Ist der Antrag vollständig und liegen sämtliche Nachweise vor, kann ein Fahrzeug zugelassen werden. Am Ende muss der Sachbearbeitende nur noch bestätigen, was vom Fachverfahren oder der KI vorher überprüft wurde.

Wie groß schätzen Sie die Zeit- und Aufwandseinsparung?

KI in Fachverfahren bringt Verwaltungsteams messbare Effizienzgewinne. Ein simples Beispiel: Eine KI liest Rechnungen oder Bescheide aus, überträgt Daten automatisch ins System, prüft auf Vollständigkeit und schlägt dem Sachbearbeiter nur abweichende Fälle zur Prüfung vor. Das spart manuelles Eintippen, Suchaufwand und Rechenarbeit. Anfangs sparen Sachbearbeiter je nach Fachbereich ein bis zwei Stunden pro Tag. Wir konnten zeigen, dass durch KI-basierte Ende-zu-Ende-Prozessoptimierung beim Verbuchen von Umsätzen in der Finanz-Software OK.FINN die Sachbearbeiter bereits bis zu 50 Prozent täglich entlastet wurden. Das ist eine Möglichkeit, die Verwaltung als modernen und technologieoffenen Arbeitsplatz zu stärken und damit langfristig attraktiver für neue Talente zu machen. So wächst die Bereitschaft, sich für den öffentlichen Dienst zu entscheiden.

Wie kann KI den Verwaltungsaufwand im Einwohnerwesen reduzieren?

Im Einwohnermeldeamt wird bei jedem Umzug eine „Wohnungsgeber-Bestätigung“ benötigt: Das Einsparpotenzial ist hoch, da mit KI-Unterstützung die Felder der Bescheinigung ausgelesen werden und nicht mehr manuell wie bisher abgetippt werden müssen. Das entlastet die Sachbearbeitung spürbar. Im Bereich der Wahlbehörde kann KI bei der Prüfung von Wahlvorschlägen und Unterstützungsunterschriften helfen – etwa durch automatisierte Erkennung von Unvollständigkeiten oder formalen Fehlern. Das hilft, Prozesse unter Zeitdruck zu beschleunigen, und entlastet Mitarbeitende von Routinetätigkeiten, ohne dass sie die rechtliche Kontrolle aus der Hand geben.

Und im Finanz- oder dem Sozialwesen? Wie könnte KI dort helfen?

Aktuell entwickeln wir einen KI-basierten Ende-zu-Ende-Anwendungsfall im neuen OK.FINN-Modul „Veranlagung“. Es handelt sich um den Fall „Gewerbe- und Grundsteuer entrichten“.

Wir konnten beweisen: Sachbearbeitende können dank KI ihre Kernaufgaben mindestens doppelt so schnell erledigen. Das sieht so aus: Im Finanzwesen kommunizieren Unternehmer bzw. Bürger, Finanzamt und Kommune oft als Dreieck. Dabei liegen Daten meist doppelt vor – beim Finanzamt und bei der Kommune – und müssen abgeglichen werden. KI kann hier durch Mustererkennung unterstützen. Unter Stress passieren oft Fehler bei der Datenübertragung, KI hingegen arbeitet zuverlässig. Kritische Entscheidungen bleiben jedoch in der Kontrolle von Sachbearbeitern, die KI-Ergebnisse prüfen und freigeben.

Allein der ämterübergreifende, KI-gestützte Abgleich zwischen Datensätzen aus OK.GEWERBE und ELSTER kann einen Sachbearbeiter im Finanzwesen um 30 Prozent täglich entlasten.

Im Sozialwesen wiederum kann ein Sachbearbeiter dank KI relevante Fallinformationen und frühere Entscheidungen schnell abrufen und visualisieren. Das unterstützt eine fundierte und zügige Sachentscheidung.

Gibt es bei der Entwicklung und Nutzung von KI-gestützten Fachverfahren datenschutzrechtliche Faktoren zu beachten?

Ja, bei der Entwicklung und Nutzung von KI-gestützten Fachverfahren ist insbesondere der EU AI Act einzuhalten. Datenschutz-, Rechts- sowie Ethikexperten sollten von Anfang an in den Entwicklungsprozess einbezogen werden. Transparenz, Erklärbarkeit, Sicherheit, Robustheit und Verantwortlichkeit sind dabei wesentliche Säulen, um vertrauenswürdige und rechtssichere Systeme zu schaffen. Ziel muss sein, KI-Governance systemisch aufzubauen und konsequent umzusetzen – damit KI nicht nur technisch funktioniert, sondern auch rechtlich und ethisch verantwortbar bleibt.

Woran arbeitet die AKDB gerade, was KI in Fachverfahren betrifft, und wann werden voraussichtlich erste marktreife Produkte zur Verfügung stehen?

Acht Anwendungsfälle aus den Produktgruppen OK.PERS+, OK.EWO, OK.JUS und OK.FINN werden aktuell auf ihre Machbarkeit hin evaluiert. Ziel ist es, bis zum Ende des Jahres erste Anwendungsfälle zur Verfügung zu haben.

„KI erkennt Inhalte
in Dokumenten,
extrahiert
Informationen
und füllt Formulare
automatisch aus.
Sie stellt fest, ob
Angaben vollständig
und plausibel sind, ob
Fristen eingehalten
wurden oder welche
Nachweise fehlen.“

Werden Masken-Oberflächen irgendwann in Fachverfahren dank KI verschwinden?

Stellen Sie sich vor, Sie ziehen um und melden Ihre neue Adresse bei der Stadt: Ein KI-Agent nimmt Ihr Anliegen auf, ein zweiter prüft nach Ihrer Zustimmung die Daten beim Einwohnermeldeamt, ein dritter informiert die Wohngeldbehörde – die Agenten unterhalten sich selbstständig und übernehmen das Fachverfahren hinter den Kulissen. Die klassische Maske verschwindet nicht komplett. Der Mensch kommuniziert, die KI steuert, koordiniert und automatisiert Produktionen in den Fachverfahren – effizient, bürgerfreundlich und zukunftsweisend.

Die Verwaltung bleibt zentral – als menschliche Schnittstelle für komplexe Lebenslagen, etwa bei sensiblen Sozialleistungen. KI entlastet – damit echte Zeit für guten Service bleibt. Klingt futuristisch – aber das dachten wir ja beim Internet damals auch (lacht). ■



Sebastian Koch,
UX & Research Consultant
für KI-Fachverfahren

Wohngeldstellen sparen Zeit dank KI

Alle Probleme scheinen mit KI lösbar. Aber was kann KI tatsächlich für Kommunen leisten? Wie kann sie die überlasteten Sozialverwaltungen unterstützen, damit Bürgerinnen und Bürger zeitnah Leistungen beziehen können? Hier geht es neben der Unterstützung Bedürftiger auch um die Wahrung des sozialen Friedens.

Eine der wichtigsten Leistungen im Sozialbereich ist die Beantragung von Wohngeld. Das Wohngeldrecht wurde zum 1. Januar 2023 geändert. Seitdem hat sich die Anzahl der Anspruchsberechtigten mehr als verdoppelt. Zuständig für das Wohngeld sind in Bayern die Kreisverwaltungsbehörden, also die Landkreise und kreisfreien Städte. Diese ohnehin unter Fachkräftemangel leidenden Wohngeldstellen wurden durch die Gesetzesänderungen vor nicht lösbare Herausforderungen gestellt: Die Berge von offenen Anträgen wurden so groß, dass die Bearbeitung eines Wohngeldantrags von der Antragstellung bis zur Verbescheidung bis zu einem Jahr dauerte. Durch die langen Bearbeitungszeiten gibt es immer mehr Beschwerden, die bearbeitet werden müssen. Teilweise mündet dies in Untätigkeitsklagen, die die Ressourcen der Kreisverwaltungsbehörden noch weiter binden.

95 Prozent der Anträge führen zu Nachfragen

Wie kann KI dabei helfen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen und Rückstände bei den Wohngeldstellen abzuarbeiten? Dazu muss man die Bearbeitungsprozesse verstehen und wissen, was KI leisten kann. Ein großer Teil der Bearbeitungszeit besteht darin, einen korrekten und vollständigen Antrag zu bekommen. Derzeit sind aber fast alle Anträge im Wohngeldbereich unvollständig bzw. falsch oder beides. Für die Prüfung und Nachforderung von Nachweisen entstehen somit erhebliche Bearbeitungszeiten.

Künstliche Intelligenz ist stark bei der sogenannten „Mustererkennung“. Das bedeutet: KI kann Anträge und Nachweise erkennen, lesen und kategorisieren. Nachweise existieren fast ausschließlich in analoger Form, unabhängig davon, ob der Antrag digital oder in Papierform gestellt wurde. Bei Online-Anträgen gehen die Nachweise als Foto oder als PDF-Datei ein. Die KI kann diese Nachweise lesen, kategorisieren und die Inhalte als digitalen Datensatz darstellen. Das ist die Stärke der KI, und es wird eine Trefferquote von annähernd 95 Prozent erreicht. Mithilfe eines „Regelwerks“ kann die KI automatisiert feststellen, ob der Antrag vollständig ist, alle Nachweise vorhanden sind bzw. zum Antrag passen.

Nachweise automatisiert einfordern

Dank KI können automatisiert Nachrichten zeitnah an die Antragsteller übersendet werden, in denen fehlende oder fehlerhafte Nachweise nachgefordert werden. Dies ermöglicht eine erhebliche Verringerung der Bearbeitungszeiten. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass die Bedienung der KI und die Nachforderung von Nachweisen nicht von einem hoch qualifizierten Wohngeldsachbearbeiter durchgeführt werden muss. Hier können auch Assistenzkräfte unterstützen. Ist der Antrag schließlich korrekt eingegangen, setzen viele Wohngeldstellen das Fachverfahren OK.WOBIS bzw. IKOL-WG ein: Wohngeldleistungen für Miet- und Lastenzuschuss können auf Basis von Wohnungs- und Einkommensdaten mit der Software zuverlässig berechnet und sicher ausbezahlt werden. Bescheide und Anschreiben lassen sich einfach erstellen, die Fallhistorie lässt sich gut überblicken.

Noch 2025 einsatzbereit

Die AKDB pilotiert mit einer kreisfreien Stadt in Unterfranken ein solches KI-gestütztes System. Im zweiten Halbjahr 2025 wird die KI für die Vorprüfung und Vervollständigung eingegangener Wohngeldanträge finalisiert werden. Es ist geplant, dass diese qualitativ hochwertigeren Daten über eine Schnittstelle an OK.WOBIS oder IKOL-WG übergeben werden.

Eines ist klar: KI löst nicht alle Probleme. Die Anwendung von KI ist bei bestimmten Aufgaben sinnvoll, aber nicht immer. Richtig eingesetzt und bezogen auf konkrete Anforderungen, wird sie ein fester Bestandteil der IT in der öffentlichen Verwaltung werden und die Sachbearbeitenden in den Kommunen zwar unterstützen – aber nicht ersetzen. ■



Innovationen entdecken!



Am 22. und 23. Oktober 2025 wird die KOMMUNALE in Nürnberg erneut zur zentralen Plattform für kommunale Verwaltungslösungen der Zukunft. Auf dem DIGITAL-Kongress, im Ausstellerfachforum und am AKDB-Stand erwarten Sie zahlreiche spannende Vorträge und interaktive Sessions sowie Lösungen der gesamten AKDB-Gruppe!

Dieses Jahr spielt Digitalisierung auf der KOMMUNALE eine prominente Rolle. Auf dem DIGITAL-Kongress und im Ausstellerfachforum gibt es Paneldiskussionen, Best Practices und interaktive Vorträge, an denen die AKDB teilnimmt. Ob künstliche

Intelligenz, Business Intelligence, Cloud-Computing oder digitale Identitäten: Die AKDB präsentiert sich unter dem Motto: „Wir haben die Lösung“. Auf 363 Quadratmetern können Sie das gesamte Leistungsportfolio der AKDB-Gruppe entdecken.

Ergänzt wird der Auftritt durch den benachbarten Stand von RIWA und BayKIT/ADSG. In Halle 10 finden Sie außerdem den Stand von smart data worx. Eine ideale Gelegenheit, um sich mit AKDB-Experten und Kollegen aus anderen Verwaltungen auszutauschen!

Trendthemen

auf dem DIGITAL-Kongress

Noch mehr Themen als sonst finden Sie auf dem Messekongress der KOMMUNALE, dem DIGITAL-Kongress im Raum Athen. Hier setzt die AKDB folgende Schwerpunkte:

Smart City & Datenplattformen

Erfahren Sie mehr zur urbanen SDS-Datenplattform, und wie Sie Daten aus Fachverfahren und Sensorik „zum Sprechen“ bringen: Ein Praxisbeispiel aus Tirol zeigt, wie intelligente Sensorik für Verkehrsflussanalysen eingesetzt wird, um Mobilität smarter zu steuern.

KI & Automatisierung

Ein zentrales Thema ist die Integration von KI in Verwaltungsprozesse – von der Einbürgerung über Schulanmeldungen und Fachkräfteverfahren bis hin zur intelligenten Posteingangsverarbeitung. Besonders eindrucksvoll: Wie KI repetitive Aufgaben übernimmt, Prozesse beschleunigt und Fachverfahren gezielt entlastet.

Cloud-Strategien & IT-Sicherheit

Neben Skalierbarkeit und Effizienz bieten Lösungen wie die AKDB Cloud klare Vorteile für Kommunen: Denn Cybersicherheit, Updates, Patching und Support werden extern übernommen. Entdecken Sie außerdem das Thema IT-Sicherheit im kommunalen Alltag – mit Fokus auf proaktiver Überwachung und dem Schutz sensibler Infrastrukturen.

Digitale Identitäten & Signaturlösungen

Mit der Fernsignatur oder einem Software-Zertifikat des AKDB-Signaturservice ersetzen Sie auf Verwaltungsdokumenten Ihre händische durch eine digitale Unterschrift. Das geht ganz ohne Signaturkarte, Lesegerät und zusätzliche Software. Und dank Integration in die Workflows unserer Fachverfahren ohne Medienbruch bis zur Archivierung. Eine Kommune schildert aus erster Hand ihre Erfahrung mit dem Zertifikats-server.

Konkrete Lösungen

im Ausstellerfachforum

Im Ausstellerfachforum stehen konkrete Lösungen und Software im Vordergrund:

KI in Fachverfahren

Die praxisnahe Einführung integrierter KI-Lösungen zeigt, wie diese die tägliche Arbeit von Verwaltungsmitarbeitenden entlasten – etwa bei der Antragsbearbeitung.

Personalwesen

Die neue Cloud-Lösung OK.PERS+ deckt den gesamten HR-Lebenszyklus ab. Sie bringt für tarifgebundene Verwaltungen maßgeschneiderte Funktionalität – von der Bewerbung bis zur Abrechnung.

Veranlagung und Finanzen

Neuheiten in OK.FINN, wie digitale Gewerbesteuerbescheide und das Meldecenter

Finanzwesen, sowie Erweiterungen für das Wasser- und Abfallmanagement werden präsentiert.

Signaturlösungen und medienbruchfreie Prozesse

Vom digitalen Gewerbesteuerbescheid bis zur Fernsignatur: Der Signaturservice optimiert Abläufe und reduziert Bearbeitungszeiten deutlich.

AKDB Cloud

Auch im Ausstellerforum wird deutlich: Der Weg geht weg vom Eigenbetrieb hin zur sicheren, flexiblen Cloud-Infrastruktur. Die AKDB Cloud verspricht Entlastung und Effizienz.

Das gesamte Vortragsprogramm auf der KOMMUNALE finden Sie online:
akdb.de/kommunale25



Noch nicht angemeldet? Sichern Sie sich Ihr kostenloses Ticket mit dem Gutschein-Code: KOM25AKDBW

messe-ticket.de/Nuernberg_SHOP/KOMMUNALE2025/



Effiziente Stadtverwaltung durch integrierte Smart Data Services

Wir haben die Lösung!

Auf der Smart Country Convention 2025 in Berlin präsentiert die AKDB auf der eigenen Stage die neuesten Entwicklungen für die smarte Verwaltung: von Cloud-Technologien über künstliche Intelligenz, innovative E-Government-Dienste bis hin zur intelligenten Nutzung von kommunalen Daten.

Das AKDB-Veranstaltungsmotto lautet:
Wir haben die Lösung!

Panel-Diskussionen, Best Practices, Live-Vorführungen: All das erwartet Besucherinnen und Besucher der AKDB-Stage auf der Smart Country Convention vom 30. September bis 2. Oktober 2025.

Mehr Infos zur AKDB-Präsenz auf der Smart Country Convention:



Spannende Vorträge und Talks

Bereiten Sie sich auf eine Vielzahl von Best-Practice-Beispielen, spannenden Diskussionsrunden und informativen Interviews vor. Die AKDB-Stage dient dazu, innovative Lösungen praxisnah zu vermitteln und zu zeigen, dass die AKDB-Unternehmensgruppe Teil wichtiger bundesweiter Initiativen ist. Der Fokus liegt dabei immer auf den Bedürfnissen und Interessen von Verwaltungsexperten von Bund und Kommunen. Top-Referentin der AKDB und Diskussions Teilnehmerin ist die renommierte Nachhaltigkeitsexpertin Maja Göpel.

Topthemen:

• Künstliche Intelligenz:

KI verändert die Verwaltung grundlegend. Smart eingesetzt in Fach-Software, in Online-Anträgen und in Verwaltungsprozessen entlastet sie Sachbearbeitende massiv. AKDB-Experten erläutern zusammen mit Vertretern aus Ländern wie Brandenburg und Baden-Württemberg, wie ein

SMART COUNTRY CONVENTION

#nextgermany
www.nextgermany.info

erfolgreicher KI-Einsatz bei Online-Anträgen wie dem Antrag auf Aufenthaltstitel und dem Antrag auf beschleunigtes Fachkräfteverfahren funktioniert.

• Smart Data:

SDS.Control ist eine speziell für Kommunen entwickelte Business-Intelligence-Lösung. Sie gestaltet die Datenverwaltung sicher, effizient und DSGVO-konform. Die Lösung ermöglicht Auswertungen, individuelle Berichte und automatisierte Datenprozesse. So können Verantwortliche schneller und fundierter Entscheidungen treffen. In einer moderierten Diskussion beleuchten AKDB- und Kommunalvertreter Chancen, Herausforderungen und konkrete Anwendungsbeispiele.

• Digitaler Zwilling:

Alle Daten aus einer Kommune werden jetzt auf einer Plattform visualisiert, dem Digitalen Zwilling. Einwohner-, Umwelt- und Infrastrukturdaten – Letztere mithilfe von Sensoren erhoben – sind vereint in einem 3D-Modell, mit dem Kommunalentscheider Simulationen und Prognosen anstellen können.

Die Stadt Forchheim schildert, wie sie den Digitalen Zwilling für eine nachhaltige, digitale Stadtentwicklung nutzt.

• BundID und EUDI-Wallet:

Erhalten Sie einen Überblick über die Weiterentwicklung der BundID im europäischen Kontext digitaler Identitäten. Im Fokus stehen die geplante EUDI-Wallet und die künftige Rolle der BundID beim sicheren Austausch digitaler Nachweise. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem digitalen Rückkanal zur sicheren Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung.

• Cloud-Computing:

Die kommunale IT steht vor vielen Herausforderungen: einerseits gestiegene Sicherheitsanforderungen, erhöhtes Datenvolumen und mehr Bedarf an Rechenkapazität. Andererseits ein besorgniserregender Fachkräftemangel. All das macht die Nutzung von Cloud-Diensten unverzichtbar. Auf der Smart Country Convention diskutieren AKDB-Experten mit Vertretern der VITAKO in einem Panel über Lösungsansätze,

Best Practices und die notwendigen Schritte in Richtung eines zukunftssicheren IT-Managements in der Verwaltung.

Eine Prise Entertainment

Moderator Martin Mall und Musiker Mathew Kay sorgen für eine Unterhaltung, die das fachliche Programm perfekt ergänzt. Martin Mall unterhält das Publikum mit einer gekonnten Mischung aus Kreativität und interaktiven Elementen, während Mathew Kay mit seinen musikalischen Beiträgen für die passende Atmosphäre sorgt.

Außerdem erwarten Sie auf der AKDB-Stage interaktive Quizformate zu digitalpolitischen Themen.

Freuen Sie sich auf eine Veranstaltung, die Fachwissen und Unterhaltung kombiniert – ein Erlebnis, das im Gedächtnis bleibt! Treffen Sie uns auf der SCCON 2025 und erleben Sie die Zukunft der Verwaltung mit der AKDB. In Halle 25, Stand 402. ■

Die kommunale IT steht vor einem Umbruch: weg von einem On-Premises-Betrieb, hin zur Cloud.

In diesem Zusammenhang entwickelt die AKDB derzeit einen 360-Grad-Service. Wir sprechen mit AKDB-Produktgruppenleiter Daniel Meding, verantwortlich für die neue Lösungssuite, und David Gräf, Produktmanager bei der LivingData.

David Gräf,
Produktmanager bei
der LivingData GmbH

Was erwartet die kommunale IT in den nächsten fünf Jahren?

Daniel Meding: Die kommunale IT steht vor großen Herausforderungen: Ausgeklügelte Cyberangriffe erfordern höchste Sicherheitsstandards, während Smart-City-Anwendungen und datenintensive Prozesse den Bedarf an Rechenleistung enorm steigern werden. Die Integration moderner Technologien in bestehende, oft veraltete Systeme wird immer schwieriger – der Fachkräftemangel wird die Situation zusätzlich verschärfen. Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung werden sicherlich an Bedeutung gewinnen.

Wie sieht folglich ein Arbeitsplatz der Zukunft in Kommunen aus?

David Gräf: Der Arbeitsplatz der Zukunft kommt „aus der Steckdose“: Über eine zentralisierte, cloudbasierte Plattform werden Mitarbeitende in Kommunen künftig Zugriff auf alle benötigten Anwendungen und Fachverfahren haben – unabhängig von Zeit, Raum oder Gerät. Kommunen ohne eigene IT-Abteilung werden von einer cloudbasierten Plattform profitieren, da alle zentralen Aufgaben – von der Integration der Applikationen bis zur Wartung – durch den jeweiligen Anbieter übernommen werden.

Weitere
Informationen:



Weiterentwicklung von NextGO

NextGO.360: die Zukunft der kommunalen IT

Was bedeutet das für die jetzige IT-Infrastruktur in Kommunen?

Daniel Meding: Die aktuelle IT-Infrastruktur ist in vielen Kommunen sicherlich nicht mehr „state of the art“. Veraltete Hardware, hohe Wartungskosten und fehlende Flexibilität entsprechen nicht mehr den modernen Anforderungen, die an eine IT gestellt werden: beispielsweise eine Cloud-Integration oder hybride Arbeitsmodelle. Besonders gravierend sind die ineffizienten Update-Prozesse: Diese müssen manuell und außerhalb der Arbeitszeiten durchgeführt werden, was weder skalierbar noch automatisierbar ist.

Wie sieht die Antwort der AKDB bei der Gestaltung der künftigen kommunalen IT-Infrastruktur aus?

Daniel Meding: Mit NextGO.360 wird die AKDB eine ganzheitliche Lösung anbieten, die Kommunen ein umfassendes Serviceangebot bereitstellt. Dieses flexible und modulare Konzept kombiniert IT „aus der Steckdose“ mit allen weiteren wesentlichen Komponenten: Telefonie, Netzwerksicherheit, Endpoint Security, Zugriffsmanagement und „Managed Services“. Zusätzlich wird mit NextGO.360 die sichere und effiziente Integration kommunaler Fachverfahren gewährleistet. Flankiert wird das Angebot durch Professional Services, wie Fachverfahrensbetreuung, Systembetreuung und Fachverfahrens-Hosting, um die Kommunen vollumfänglich zu unterstützen.

Was sind dabei die Vorteile für Kommunen?

David Gräf: Für Kommunen bietet NextGO.360 eine zukunftssichere und kosteneffiziente IT-Infrastruktur, die flexibel und schnell an veränderte Anforderungen angepasst werden kann. Mitarbeitende profitieren von einer einfachen Handhabung: Sie können sich morgens mit einem Gerät, wie einem Laptop oder Tablet, einloggen und haben unmittelbaren Zugriff auf alle Anwendungen – ob im Büro, im Homeoffice oder unterwegs.

Wie gestaltet sich die künftige Rolle des IT-Verantwortlichen in Kommunen?

Daniel Meding: Die Rolle der IT-Verantwortlichen wird zunehmend strategischer. Sie können sich auf die Digitalisierung und Weiterentwicklung der IT-Landschaft ihrer Kommune konzentrieren, anstatt wertvolle Zeit mit Wartung und Troubleshooting zu verlieren. Operative Aufgaben werden vom AKDB-Counterpart übernommen, der ihnen als kompetenter Ansprechpartner beratend zur Seite steht.



Daniel Meding, Produktgruppenleiter bei der AKDB, verantwortlich für NextGO.360

Wir reagieren auf die Anforderungen des Marktes. Viele Kunden fragen dieses Angebot bereits nach. Es wird auch modulweise beziehbar sein und je nach Anforderung zur Verfügung stehen. ■

Flexibel, modular, kundenzentriert: die ganzheitliche Outsourcing-Lösung

NextGO.360: einfach Stecker rein und los!



NextGO.360 ist die Weiterentwicklung der bewährten Outsourcing-Lösung NextGO und als modulares Lösungsportfolio angelegt. Das Ziel: so viel IT-Aufgaben wie nötig abzunehmen. So können kleine Kommunen, Landkreise und Großstädte genau die für sie relevanten Module auswählen.

Basisdienste

Das Basismodul bietet einen singulären Startpunkt für Servicezugänge, Support und Selbsthilferessourcen – unabhängig von weiteren Modulen und der vorhandenen IT-Kompetenz vor Ort. Es integriert Basisdienste und eine transparente Abrechnungsübersicht im Kundenportal.

Unified Endpoint Management (UEM)

Eine einheitliche Verwaltungsoberfläche bietet Kommunen eine zentrale Plattform für Benutzer-, Geräte-, Software- und Lizenzverwaltung und reduziert Aufwand und Sicherheitsrisiken im Vergleich zu Einzelsystemen. Die AKDB übernimmt die Konzeption, Einrichtung und laufende Betreuung des Endpoint-Managements – mandantenfähig, datenschutzkonform und effizient.

Collaboration & Communication

Dieses Modul bietet eine integrierte Arbeitsumgebung mit Office, Teams, E-Mail und DMS für eine sichere und effiziente Zusammenarbeit. Die AKDB übernimmt hierbei die zentrale Einrichtung, Administration und Pflege. Datenschutzkonform und schlüsselfertig ermöglicht das Modul digitales Zusammenarbeiten ohne administrativen Aufwand.

Applikationsbetrieb

Kommunen können ihren Betrieb von AKDB- und Fremdanwendungen an die AKDB outsourcen. Dabei sind Back-up und Monitoring inklusive. Der Service ist

völlig herstellerunabhängig, die Kommune braucht sich nicht um Betrieb, Aktualisierungen oder Ausfallsicherung zu kümmern.

Security & Defense

Dieses Sicherheitsmodul schützt Verwaltungen jeder Größe umfassend vor Cyberbedrohungen und sichert Netzwerke, Endgeräte, Daten und Fernzugriffe. Bei Bedarf bieten unsere SOC-Dienste auch Echtzeitüberwachung.

Kundenportal & Selfservice

Das NextGO.360 Kundenportal ermöglicht Nutzenden die eigenständige Lösung von IT-Anfragen wie Hardware-Bestellungen und Passwortänderungen. Dies reduziert die Belastung des Supports und der Fachbereiche. Ein intuitives System standardisiert alltägliche IT-Vorgänge und entlastet die Fachbereiche.

Monitoring-Services

Ein zentralisiertes Monitoring für AKDB- und Fremdsysteme erkennt frühzeitig Störungen und ermöglicht, wenn nötig, gezieltes Eingreifen. Ein konsolidiertes Dashboard überwacht kritische IT-Parameter der Kommune in Echtzeit – herstellerunabhängig und skalierbar. Das reduziert Ausfallzeiten und Reaktionsaufwand.

Professional Services

Professional Services bieten Kommunen flexible Unterstützung, wenn es nicht mehr ums Tagesgeschäft geht – beispielsweise bei technischen Umstellungen, Schulungen und Software-Erweiterungen. Unsere Ex-

perten und Experten helfen vor Ort oder remote, ergänzend zum Standardbetrieb und genau dann, wenn kommunale Strukturen an ihre Grenzen stoßen.

Platform-as-a-Service (PaaS)

Unsere PaaS-Lösung bietet sofort nutzbare Cloud-Bausteine wie virtuelle Maschinen, Dateiverwaltung, KI-Funktionen und virtuelle Arbeitsplätze. Diese Plattform erfüllt individuelle und temporäre Anforderungen von Kommunen, ist skalierbar, sicher und ermöglicht sofortiges Arbeiten.

Infrastructure-as-a-Service (IaaS)

Wir stellen Kommunen und Partnern eine skalierbare Infrastruktur mit hoch performantem, containerfähigem Speicher für komplexe IT-Projekte bereit. Unsere flexiblen Infrastruktureinheiten integrieren sich nahtlos in bestehende IT-Architekturen und eignen sich ideal für den Betrieb von Kubernetes-Containern, Plattformservices und Fachverfahren. ■

Sie haben eine Herausforderung im IT-Bereich, die Sie gerne an uns outsourcen würden? Treten Sie mit unserem NextGO.360-Team in Kontakt – wir entwickeln ein Modul dafür!





Universell für alle Fachverfahren

OK.KOMM vereinfacht Datentransfer

Die Middleware OK.KOMM vermittelt zwischen allen Fachverfahren und Online-Diensten, egal, wo sie eingesetzt werden, und unabhängig vom verwendeten Standard – OSCI, XTA oder FIT-Connect.

Um Fachverfahren, Fachdienste und Portale miteinander zu verbinden, bietet OK.KOMM eine flexibel konfigurierbare und mandantenfähige Lösung. Das inhaltsbasierte Routing ermöglicht die Umsetzung auch komplexer Anforderungen. Zahlreiche Schnittstellen vermitteln zwischen den unterschiedlichen Anwendungen. Mit der Protokollierung der Übermittlungsvorgänge behalten Anwender stets den Überblick.

Unabhängig von Einsatzort, Hersteller oder Kommunikationsstandard – OK.KOMM fungiert als zentrale Vermittlungsinstanz zwischen sämtlichen Fachverfahren und Online-Diensten. Die Lösung gewährleistet eine nahtlose Kommunikation und einen reibungslosen Informationsaustausch zwischen heterogenen Systemen und Schnittstellen – ein entscheidender Faktor für Ende-zu-Ende digitale Verwaltungsprozesse. So sparen sich Kommunen Mehraufwand, da sie nicht jedes Datenübertragungsformat einzeln überprüfen müssen.

Deutlich optimierte Abläufe im Datentransfer

OK.KOMM wurde speziell für die zentrale Administration entwickelt und hebt Einschränkungen hinsichtlich unterstützter Mandanten vollständig auf. Das Resultat: spürbare Zeitersparnis und deutlich optimierte Abläufe. Über ein intuitives Web-Interface können Nutzerinnen und Nutzer sämtliche Kommunikationswege zentral und effizient verwalten. Die integrierte, umfassende Protokollierung aller ein- und ausgehenden Informationen ermöglicht eine schnelle Identifikation und Behebung von Störungen – und steigert damit die Betriebssicherheit erheblich. Dank der benutzerfreundlichen Oberfläche lassen sich auch komplexe Kommunikationsstrukturen mit OK.KOMM mühelos steuern und administrieren.

Technologie und Flexibilität von OK.KOMM

Technisch betrachtet ist OK.KOMM ein hochflexibles

und leistungsstarkes System, das eine Vielzahl gängiger XStandards unterstützt. Dazu zählen FIM Wohngeld, XAusländer, XBau, XEinbürgerung, XFahrerlaubnis und viele weitere, die durch Neueinbindungen stets aktuell gehalten werden. OK.KOMM bietet darüber hinaus eine breite Palette an Transportschnittstellen, einschließlich OSCI, XTA 1, XTA 2, und zahlreichen weiteren Lösungen. Sollte eine Fach-Software keine dieser Schnittstellen unterstützen, ermöglicht OK.KOMM die Anbindung über SOAP- und REST-basierte Web-Services. Die Kommunikation in Richtung Bürger erfolgt zudem über verschiedene Kanäle wie E-Mail, Java Messaging und SMS.

Diese umfassende Unterstützung gewährleistet eine stabile und vielseitige Kommunikationsplattform, die problemlos an eine Vielzahl externer Systeme angebunden werden kann. So können beispielsweise Systeme, die bereits einen XTA-1- oder XTA-2-Client integriert haben, OK.KOMM als XTA-Server nutzen und auf Schnittstellen wie OSCI und FIT-Connect zugreifen. Für diejenigen, die solche Schnittstellen benötigen, aber nicht über eine eigene Implementierung verfügen, bietet OK.KOMM eine REST-Schnittstelle, die den Zugriff auf alle verfügbaren Kommunikationsstandards und Schnittstellen ermöglicht.

Bei der digitalen Transformation von Kommunalverwaltungen spielt die Integration von OK.KOMM in bestehende Infrastrukturen eine entscheidende Rolle. Die zentrale Verwaltung von Zertifikaten sowie die Möglichkeit, bestehende OSCI- und XTA-Konfigurationen zu konsolidieren, bietet eine umfassende Lösung für alle, die ihre Kommunikationsprozesse effizienter zentralisieren möchten.

Die Anbindung von OK.KOMM an die Vernetzungsplattform der FITKO FIT-Connect trägt ebenfalls zur erfolgreichen Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes bei. Das Ziel: die Bildung eines offenen Ökosystems für IT-Systeme der deutschen Verwaltung. Länder und Kommunen profitieren gleichermaßen davon. ■

Mehr Infos
unter:



Bürgerservice-Box in Unterschleißheim

Bis 23 Uhr den neuen Ausweis abholen

Seit Ende Januar stellt die Stadt Unterschleißheim ihren Bürgerinnen und Bürgern eine praktische Lösung für die Abholung hoheitlicher Dokumente zur Verfügung. Es ist die Bürgerservice-Box. Damit löst die Stadt ihr Versprechen ein, immer bürgerfreundlicher zu werden.

Bürgerservice und Bürgerbeteiligung werden in Unterschleißheim großgeschrieben: Nicht nur, dass die circa 30.000 Einwohner seit 2022 abstimmen können, wofür der Bürgerhaushalt ausgegeben werden soll – auf einer Beteiligungsplattform können sie außerdem Wünsche und Meinungen zur Verbesserung des Gemeinschaftslebens einbringen.



„Wir experimentieren gerne. Und als uns die AKDB vorschlug, als Pilotkommune die Bürgerservice-Box zu testen und uns aktiv bei deren Weiterentwicklung einzubringen, haben wir zugesagt.“

Anita Obermaier, Leiterin des Bürgerbüros Unterschleißheim, und Christian Brenner, Leiter der EDV.



Unterschleißheim ist Pilotkunde

Kein Wunder, dass die Leiterin des Bürgerbüros, Anita Obermaier, und ihr Kollege Christian Brenner, Leiter der EDV, Feuer und Flamme waren, als sie auf einer AKDB-Kundenfachtagung von der Bürgerservice-Box hörten: einer Paketbox, aus der Bürger ihre neu ausgestellten Pässe und Personalausweise abholen können. Unabhängig von den Öffnungszeiten des Bürgerbüros. Anita Obermaier präsentierte das Produkt dem Bürgermeister, der nicht lange überlegen musste. „Wir sind immer glücklich, wenn wir Neuerungen einführen können“, so Obermaier. „Wir experimentieren gerne. Und als uns die AKDB vorschlug, als Pilotkommune die Bürgerservice-Box zu testen und uns aktiv bei deren Weiterentwicklung einzubringen, haben wir zugesagt.“ Im November 2024 wurde die Bestellung aufgegeben, im Januar 2025 war das Gerät geliefert und einsatzbereit.

Im Zuge des Umzugs des Bürgerbüros in das ehemalige Sparkassengebäude hat die Kommune die Bürgerservice-Box im

ersten Windfang des Gebäudes platziert. Installation und Wartung übernimmt die AKDB. „Die Bürgerservice-Box ist noch nicht rund um die Uhr geöffnet. Sie unterliegt denselben Öffnungszeiten wie die Schalterhalle der Kreissparkasse, in der sie untergebracht ist: Von 5 Uhr früh bis 23 Uhr ist sie zugänglich. Aber wir überlegen, die Öffnungszeiten auszuweiten“, so Obermaier.

Nachricht aufs Handy

Die Abholbox ist strategisch günstig positioniert: direkt am Rathausplatz, wo ein guter Durchgangsverkehr stattfindet. Der Abholprozess ist denkbar einfach: Um einen Pass zu beantragen, kommt der Bürger ins Amt. Dort kann er entscheiden, ob er das Dokument in der Bürgerservice-Box oder auf dem Amt abholen möchte, sobald es fertig ist. Entscheidet er sich für die Bürgerservice-Box, hinterlässt er seine Handynummer und wird per SMS benachrichtigt, sobald der Pass bereitsteht. An der Box gibt der Bürger seine Handynummer ein, woraufhin ihm eine PIN gesimst wird. „Jetzt wird der Bürger aufgefordert, sein altes Dokument in ein Fach zu legen. Anhand des Chips auf dem alten Pass erkennt die Box, ob es sich um das korrekte Alt-Dokument handelt. Erst dann geht das Fach mit dem neuen Pass auf. So einfach ist es“, erklärt Anita Obermaier.

Zufriedene Bürger

Die Bürgerservice-Box hat eine Schnittstelle zur Einwohnerwesen-Software OK.EWO, sodass die Sachbearbeitenden im Bürgerbüro erkennen, welche Pässe für welche Bürger wann in die Box gelegt wurden. In Zukunft soll die Bürgerservice-Box automatisiert der Software melden, dass ein Altpass eingezogen wurde. Heute muss der Sachbearbeiter das noch händisch eingeben.

„Die Bürger nehmen die Abholbox sehr gut an. Meistens ist über die Hälfte der Box belegt. Das sind insgesamt circa 65 Fächer. Die Nutzung hängt natürlich auch davon ab, wie technikaffin die Bürger sind“, so Obermaier. Doch die Box soll nicht nur für die Abholung von hoheitlichen Dokumenten genutzt werden. „Wir überlegen, die Nutzung auszuweiten – etwa um die Schlüssel für das Hebammen-Auto zu hinterlegen.“

Auch Statistiken sollen möglich werden: Die Software wird gerade angepasst. Sie soll Auskunft darüber geben, wie viele Dokumente für welche Bürger zu welchem Zeitpunkt in der Box sind oder wie lange es dauert, bis die Dokumente abgeholt werden. Anita Obermaier ist es wichtig, den Überblick zu behalten. ■



OK.PERS+ Kostencontrolling

Zeitgemäße Datenanalyse im Personalwesen

Die neue HR-Komplettlösung OK.PERS+ bietet mit dem Zusatzmodul OK. PERS+ Kostencontrolling ein modernes System, um allen Anforderungen moderner Personalverwaltungen gerecht zu werden. OK.PERS+ Kostencontrolling rundet die vorhandenen Payroll-Funktionen mit einer Planungsfunktion ab und ist dabei speziell auf die Bedürfnisse des tarifgebundenen Bereichs zugeschnitten. Die Lösung ermöglicht Unternehmenscontrolling und die Berechnung von Personalkosten. „Der integrierte Ansatz kombiniert Personalkosten und Personalbestandsprognosen und berücksichtigt demografische und individuelle Veränderungen im Mitarbeiterbestand“, erklärt AKDB-Produktgruppenleiter Hendrik Kellermeyer. Mit diesem Ansatz lassen sich neue Bedarfe im Recruiting sowie die Entwicklung von Kosten auf allen Ebenen erkennen. Die multidimensionale Betrachtung erlaubt detaillierte Auswertungen, von denen insbesondere personalintensive Arbeitgeber profitieren. Mit der „Slice and Dice“-Funktionalität können Daten in überschaubare Teile aufgespalten und analysiert werden.

Vorteile der neuen Lösung

Von der neuen Software erwartet Hendrik Kellermeyer, dass sowohl die AKDB wie auch ihre Bestandskunden nachhaltig profitieren werden. „Ad-hoc-Hochrechnungen sowie Hochrechnungen über mehrjährige Zeiträume sind nur zwei der vielen Vorteile, die OK.PERS+ Kostencontrolling gegenüber der bisherigen Fachanwendung Kosten hat.“ Und auch was die Anbindung an OK.PERS+ angeht, ist Kellermeyer optimistisch: „Technologisch sind wir sehr kompatibel, und der Trend zur Standardisierung für unsere homogene Zielgruppe im öffentlichen Sektor minimiert etwaigen Anpassungsbedarf.“ Die Synergie verspricht eine schnelle und effiziente Bereitstellung im großen Maßstab.

Geänderte Anforderungen

Im Themenfeld Personalkostenhochrechnung haben sich in den letzten Jahren eini-

In Zeiten restriktiver Haushalts- und Finanzpolitik wird es für Behörden und Unternehmen immer wichtiger, datenbasierte Entscheidungen im Personalwesen zu treffen. Ein detaillierter und stets aktueller Überblick über Prozessanpassungen ist unerlässlich, um fundierte Beschlüsse zu fassen. Das optimiert nicht nur die Personaleinsatzplanung, sondern steigert auch Effizienz und Agilität innerhalb der Organisationen.

ge Veränderungen ergeben. Die Nachfrage nach Personalkostenhochrechnungen und Was-wäre-wenn-Szenarien ist gestiegen, insbesondere in volatilen Zeiten, die neue Anforderungen mit sich bringen. Die Digitalisierung und das Bedürfnis nach Selfservice spielen dabei eine wichtige Rolle. Kellermeyer betont: „OK.PERS+ Kostencontrolling bietet öffentlichen Verwaltungen Zeitersparnis, transparentere Entscheidungsfindung, Planungssicherheit und verbesserte Datenqualität. Wir haben ein hervorragendes Tool, das im Kundenkreis geprüft und für gut befunden wurde.“

OK.PERS+ Kostencontrolling stellt Anwendern eine fundierte Personaldatenbasis zur Verfügung. Und zwar auf Knopfdruck, was die Konzentration auf das Controlling und damit die gesamte Personalarbeit erleichtert: „Gerade die Planung der Personalkapazitäten ist eine große Herausforderung. Schnelle Analysen über die zukünftige Personalstruktur und -budgets werden verstärkt nachgefragt“, so Kellermeyer. Tools wie OK.PERS+ Kostencontrolling sind in diesem Umfeld wichtig, um diesen Anforderungen gerecht zu werden und eine effiziente Planung zu ermöglichen.

Pilotierung und Produktlaunch

OK.PERS+ Kostencontrolling wird gegenwärtig gemeinsam mit ausgewählten Kunden pilotiert. Der flächendeckende Launch für OK.PERS+ Kostencontrolling ist noch im Herbst 2025 geplant. ■

Interesse an OK.PERS+ Kostencontrolling? Schreiben Sie uns:
okpersplus@akdb.de

OK.PERS+ Kostencontrolling:

- Hochrechnung, Überwachung und Analyse von Personalkosten
- Monatliche Entwicklung auf Basis aktueller HR-Informationen
- Automatische Erzeugung von Planungsvorschlägen
- Berücksichtigung von Stufungen und Tarifvertragsänderungen
- Automatische Ermittlung von abhängigen Kosten
- Planung von Zu- und Abgängen
- Individuelle Veränderungen und Gehaltsentwicklungen
- Workflow-Unterstützung und Plausibilitätsprüfungen



Nürnberg setzt auf AutiSta als Software-as-a-Service

Standesamt goes **AKDB Cloud**



Die Entscheidung der Stadt Nürnberg, die Standesamts-Software AutiSta in der AKDB Cloud zu betreiben, hatte viele Gründe – technischer und personeller Natur: den Wunsch nach mehr Standardisierung, Personalengpässe und einen neuen Datentransportstandard beim E-Government.

Im März 2025 ist das Standesamt der Stadt Nürnberg erfolgreich auf die cloud-basierte Lösung AutiSta als Software-as-a-Service (SaaS) bei der AKDB gewechselt. Bis dahin wurde die Software im städtischen Rechenzentrum gehostet. Die Entscheidung für diesen Schritt war ein Jahr zuvor durch das Direktorium für Bürgerservice, Digitales und Recht initiiert worden – aus verschiedenen Gründen. Die Einführung des neuen Transportstandards XTA 2 war einer davon: XTA 2 ist ein vom IT-Planungsrat empfohlener Interoperabilitätsstandard. Das Modul XTA Webservice vereinheitlicht die funktionalen Schnittstellen zwischen Fach- und Transportverfahren, um die Übermittlung von Nachrichten – also den Transport – zu standardisieren. Die begrenzten Personalressourcen und der Wunsch nach weiterer Standardisierung waren ebenfalls Gründe für den Wechsel zu einer cloudbasierten Lösung.

Das „Standesamt“ Nürnberg besteht tatsächlich aus vier Fachabteilungen. Neben dem zentralen Standesamt gibt es noch drei Vor-Ort-Ämter in den Rathäusern der bis 1972 selbstständigen Gemeinden, die im Zuge der Gebietsreform eingemeindet wurden. Eine bürgernahe Verwaltung war und ist der Stadt Nürnberg wichtig, deshalb gibt es die Anlaufstellen vor Ort.

Entlastung für die städtische IT

Die Vorbereitungen für den Umstieg liefen im Sommer 2024 in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für städtische IT, Informationssicherheit und Datenschutz an. Der operative Umstieg begann im November 2024 in Kooperation mit der AKDB und dem Verlag für Standesamtswesen (VfSt). Während der Planungsphase stellte sich heraus, dass bereits in AutiSta angelegte, aber noch nicht abgeschlossene Fälle ein potenzielles Hindernis bilden.

Um die rund 4.000 offenen Fälle nicht manuell neu eintragen zu müssen, entwickelte der VfSt eine Lösung für den Ex- und Import dieser Daten. Parallel dazu bereitete die AKDB die notwendigen Instanzen und Nutzer in ihrem Rechenzentrum vor. Die Stadt Nürnberg stellte die erforderlichen Citrix-Zugriffe für die Standesbeamten sicher. Die Testmigration Anfang März 2025 verlief erfolgreich, und der eigentliche Umstieg erfolgte dann über ein Wochenende.

Migrationszeitplan präzise eingehalten

„Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten – AKDB, VfSt, IT und den vier Standesämtern – war von hoher Kompetenz und konstruktiver Zusammenarbeit geprägt“, so Werner Wich, der im Direktorium für Digitalisierung zuständig ist. „Der Zeitplan wurde präzise eingehalten, und bis auf kleine Anpassungen funktionierte alles bereits ab dem ersten Tag. Die Programmierung durch den VfSt hat der Stadt Nürnberg erhebliche Zeitaufwände erspart. Der Umstieg auf AutiSta als SaaS-Lösung ist ein weiterer Schritt in der digitalen Transformation der Stadt Nürnberg. Die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten hat es ermöglicht, diesen komplexen Prozess reibungslos zu gestalten. Wir sind überzeugt, dass die cloudbasierte Lösung nicht nur die Effizienz steigert, sondern auf Dauer ebenso die Bürgerfreundlichkeit unserer Dienstleistungen verbessert. Es gibt selten so angenehme Projekte.“ ■

Verpassen Sie nicht den Vortrag auf dem DIGITAL-Kongress der KOMMUNALE am 23. Oktober 2025. Ein Vertreter der Stadt Nürnberg schildert ausführlich, wie die Stadt ihren IT-Betrieb in die AKDB Cloud migriert hat.

Lesen Sie außerdem, warum die Gemeinde Sonnen ebenfalls den Weg in die Cloud gewählt hat:





Links: Simone Thomalla, Informationssicherheitsbeauftragte im Landratsamt Kitzingen; rechts: Antonia Düll, Sachbearbeiterin für Haushalt und Schuldenverwaltung

Einführung von OK.FINN Bewirtschaftung im Landratsamt Kitzingen

Die Rechnung ist aufgegangen!

Das Landratsamt Kitzingen hat einen bedeutenden Schritt in Richtung Digitalisierung gemacht: mit der Einführung von OK.FINN Bewirtschaftung, einer webbasierten Software, die den gesamten Rechnungsworkflow medienbruchfrei digitalisiert.

Das Landratsamt Kitzingen hat vor Kurzem auf digitale Workflows umgestellt. Antonia Düll, Sachbearbeiterin für Haushalt und Schuldenverwaltung, beschreibt die Motivation hinter dem Vorhaben: „Wir wollten ein modernes System, das uns Zeit und Ressourcen spart. Auch die Bearbeitung von E-Rechnungen wird hierdurch vereinfacht.“ Die Einführung von OK.FINN Bewirtschaftung ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur vollständigen Digitalisierung und Optimierung der Finanzprozesse. Die Entscheidung fiel im Oktober 2023, der Roll-out wurde bereits Mitte 2024 vollzogen.

Schluss mit Laufmappen

Früher war der Rechnungsworkflow komplex: Rechnungen wurden in Papierform empfangen, manuell erfasst und in Laufmappen zwischen den Abteilungen weitergeleitet. Simone Thomalla, Informationssicherheitsbeauftragte im Land-

ratsamt, erklärt: „Das Landratsamt erstreckt sich über zehn Gebäude in Kitzingen. Zeitweise arbeiten Mitarbeiter auch aus dem Homeoffice. Kurz: Der bisherige Workflow war stark von manuellen Prozessen abhängig, was die Geschwindigkeit und Genauigkeit in den Abläufen beeinträchtigte.“

Zeitersparnis und besserer Überblick

Die Implementierung von OK.FINN erforderte eine sorgfältige Planung: Die AKDB-Tochter digitalfabriX schaffte die technischen Voraussetzungen, darunter die Änderung der Serverkonfiguration und die Integration mit dem Dokumenten-Managementsystem komXwork für den digitalen Posteingang. Anderthalb Tage lang dauerten Einführung und Schulungen.

Heute arbeiten 40 Kolleginnen und Kollegen aus drei Sachgebieten mit OK.FINN Bewirtschaftung: die Kämmerei, der Bereich Informations- und Kommunikationstechnik und der Personalbereich. Nach und nach sollen alle Sachgebiete des Landratsamts eingebunden werden. Die Implementierung von OK.FINN hat viele Vorteile gebracht. „Neben dem geringeren Papierverbrauch am wichtigsten sind Flexibilität und Zeitersparnis, die uns das automatisierte System bietet“, so Simone Thomalla. „Klare und intuitive Abläufe stellen sicher, dass nur berechnete Personen Rechnungen freigeben können.“ Die Rechnungen gehen zu 50 Prozent als PDF ein, zu 50 Prozent noch als Papierrechnung. Nach der Erfassung werden sie digital an die Verantwortlichen in den Sachgebieten weitergeleitet. „Das Feedback der Mitarbeiter ist überwiegend positiv. Es gibt sogar konstruktive Vorschläge zur Optimierung bestimmter Funktio-

nen“, ergänzt Thomalla. „Diese Anregungen werden an die AKDB zurückgespielt und fließen in die Weiterentwicklung der Software.“

Digitales Signieren

Richtig medienbruchfrei wird der E-Rechnungsworkflow aber erst durch die Nutzung einer digitalen Signatur. Die Mitarbeitenden nutzen digitale Zertifikate, die über die AKDB verwaltet werden. Hardware wird nicht benötigt. Über die Sachgebiete hinweg werden so Rechnungen digital sachlich und rechnerisch festgestellt und zur Anordnung freigegeben. Die Rechnungen werden dann in OK.FIS archiviert. „Durch die digitale Signatur sparen wir viel Zeit und erhöhen die Sicherheit unserer Prozesse“, meint Simone Thomalla.

Das Landratsamt Kitzingen prüft weitere Schritte, etwa die Einführung von OK.FINN Ansatzfassung für die Haushaltsplanung oder Möglichkeiten zur Implementierung digitaler Siegel und eines eigenen Zertifikatsportals. Weitere Abteilungen sollen an den digitalen Workflow angebunden werden.

Guter Austausch zwischen Sachgebieten

Die Einführung von OK.FINN hat auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen des Landratsamts vertieft. „Indem wir Prozesse abstimmen und kommunizieren, harmonisieren wir nicht nur Arbeitsabläufe, sondern stärken auch weiter das Verständnis und die Kooperation zwischen den Abteilungen“, meint Antonia Düll. Diese Entwicklung sehen sie und ihre Kollegin als vielversprechendes Zeichen für zukünftige digitale Initiativen. ■

Das interessiert Finanzverwaltungen

Welche Themen haben die Kommunalvertreter am meisten interessiert?

Die digitale Signatur stand besonders im Fokus, insbesondere im Zusammenhang mit der europäischen eIDAS-Verordnung und deren Anwendungen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Zentrale Themen waren zudem der Umstieg auf die neueste Produktgeneration OK.FINN, die Neuerungen im Veranlagungsbereich, vor allem die Gewerbesteuer, und unser modernes Wassermanagementsystem auf Basis von Waterloo.

Warum ist Digitalisierung im Finanzbereich einer Kommune so wichtig?

Die Digitalisierung verbessert Effizienz und Transparenz, minimiert manuelle Fehler und verkürzt Bearbeitungszeiten. Der digitale Anordnungsworkflow der AKDB spart etwa sieben Minuten pro Rechnung gegenüber der Papierbearbeitung. Das umfassende Portfolio für kommunale Finanzverwaltung umfasst digitale Workflows, elektronische Signaturen und den Einsatz von KI für eine durchgängige Digitalisierung.

Wie unterstützt OK.FINN Verwaltungen dabei?

OK.FINN ist webbasiert und stammt aus der sicheren Cloud, wobei intuitive Bedienung und einfache Systemintegration im Mittelpunkt stehen. Der Übergang erfolgt anhand einer modularen Hybridstrategie. Der erste Transformationsbaustein, der Bewirtschaftungsarbeitsplatz mit dem digitalen Anordnungsworkflow, hat bereits den Weg in viele Kommunen gefunden, ebenso der Workflow OK.FINN Ansatzfassung zur digitalen Haushaltsplanung. Als Nächstes soll der Bereich Steuern, Gebühren und Beiträge überführt werden. Die Funktionalitäten der Haupt- und Anlagenbuchhaltung folgen. Bis dahin arbeiten der neue Steuerbereich und der OK.FIS Kassenbereich im hybriden Betrieb zusammen.

Welche Vorteile und Herausforderungen bringt der digitale Gewerbesteuerbescheid mit sich?

Zukünftig können Gewerbesteuerdaten aus ELSTER über das AKDB-Meldecenter geliefert werden. Mit OK.FINN nutzen Kommunen den digitalen Gewerbesteuerbescheid, der Vorteile wie schnellere Bearbeitung, geringere Bürokratie und effizientere Verwaltung bietet. Durch Zusammenarbeit mit Behörden wurden optimale Voraussetzungen für die ELSTER-Kommunikation geschaffen. Als einziger Anbieter liefert die AKDB den digitalen Gewerbesteuerbescheid mit Rückkanal direkt aus OK.FINN und bietet ein umfassendes Lösungsportfolio für die kommunale Veranlagung.

Sie haben eingangs über Waterloo gesprochen. Worum geht's hierbei?

In den Verbrauchsgebühren von OK.FINN konzentrieren wir uns auf die Veranlagung und die Verbescheidung. Für das Wasserzählermanagement, die einfache und effiziente Verwaltung von Wasserzählerdaten inklusive Zählertausch, Ablesung und aller damit verbundenen Workflows, haben wir die branchenführende Lösung Waterloo in die VGA von OK.FINN integriert – und damit das beste System am Markt realisiert. Dabei werden Zähler- und Ablesedaten live cloudbasiert ausgetauscht, sodass die Nutzenden medienbruchfrei mit den Daten arbeiten können.

Warum ist die digitale Signatur ein Fokusthema?

Durch elektronische Signaturen können Kommunen Prozesse sicher und kosteneffizient gestalten, Ressourcen sparen und Arbeitsabläufe verbessern. Digitale Zertifikate verkürzen die Bearbeitungszeiten von Dokumenten erheblich, auch im Rechnungsfreigabeprozess. Signaturen werden einfach per PIN eingegeben, ob im Homeoffice oder unterwegs, und der Signaturworkflow wird umfassend dokumentiert. Das neue AKDB-Zertifikatsportal ermöglicht es Behörden, eigene Zertifikate zu erstellen und zu verwalten. ■



Im Frühsommer fanden in den AKDB-Dienststellen in Bayreuth, Würzburg, München und Landshut die Finanzwesen-Infotage mit insgesamt mehr als 200 Teilnehmenden statt. Die Termine informierten über die neuesten Entwicklungen und Herausforderungen im Finanzwesen. Wir sprachen mit Holger Gehringer, Leiter der Produktgruppe Finanzwesen bei der AKDB.

Mehr dazu:





Effiziente Stadtverwaltung durch integrierte Smart Data Services

Kommunale Daten im Blick

Alles aus einer Hand:
Eine zentrale Plattform,
die kommunale Daten aus
Sensorik und Fachverfahren
miteinander integriert und
im Digitalen Zwilling
visualisiert, ist die Basis für
die Smart Citys der Zukunft.

Eine Herausforderung vieler Kommunen ist die heterogene Datenlandschaft. Unterschiedliche Systeme, dezentrale Datenhaltung und fehlende Standards erschweren die Auswertung. Hinzu kommen komplexe Planungs- und Verwaltungsprozesse, steigende Anforderungen an Nachhaltigkeit und Digitalisierung sowie ein angespannter Arbeitsmarkt. Das alles verlangt nach Lösungen, die verlässlich, erweiterbar und integrierbar sind. Immer mehr Kommunen setzen daher auf daten-gestützte Plattformlösungen, die Verwaltungs- und Fachverfahren intelligent miteinander verbinden.

„Unsere Mitarbeiter konnten mit der Kombination verschiedener SDS-Lösungen ihre Effizienz um 20 Prozent steigern, was bei steigendem Arbeitsdruck eine immense Erleichterung in der täglichen Arbeit darstellt“, sagt Geschäftsleiterin Eva Fröhlich aus Markt Weisendorf.

Die SDS-Verfahren der
AKDB-Unternehmensgruppe
unterstützen smarte
Kommunen in Zeiten des
Klimawandels auch mit
Lösungen zur Bekämpfung
urbaner Hitzeinseln.
Voraussetzung dafür ist
die Erfassung kommunaler
Umweltdaten.

Die Grundlage für nachhaltige Städte und Gemeinden

In der heutigen Zeit spielen Smart Citys eine zentrale Rolle bei der städtischen Verwaltung und Stadtplanung. Durch den Einsatz von Technologien wie Business Intelligence, Digitalen Zwillingen und dem Internet der Dinge (IoT) können Städte strukturiert und effizient weiterentwickelt werden. Das gilt beispielsweise für das Wassermanagement ebenso wie für das Verkehrsmanagement und das Monitoring der Luftqualität.

AKDB SDS-Datenplattform

- Datenbasiert
- Praxistauglich
- Zukunftssicher

Die AKDB SDS-Datenplattform bietet ein umfassendes Konzept, mit dem Kommunen ihre Aufgaben vorausschauend und abgestimmt umsetzen können. Die Kombination verschiedener Sensordaten, Digitaler Zwillinge und integrierter Verwaltungsmodule eröffnet neue Möglichkeiten in der städtischen Steuerung.

IoT- und Fach-Software-Daten zentral abrufbar

Die SDS-Datenplattform der AKDB ist darauf ausgerichtet, städtische Prozesse über Fachgrenzen hinweg digital abzubilden. Die Business-Intelligence-Lösung SDS.Control ist zum Beispiel in Software für das Haushalts-, Rechnungs- und Einwohnerwesen integriert.

SDS.Control Finanzen unterstützt etwa bei Haushaltsplanung, Budgetüberwachung und Mittelbindung. Finanzdaten lassen sich abbilden und jederzeit per Klick abrufen. In Verbindung mit SDS.Control Einwohner werden zudem anonymisierte Meldedaten nutzbar, etwa für Planungen oder Auswertungen. Beide Module greifen auf eine gemeinsame Infrastruktur zurück und fördern eine durchgängige Datenlogik zwischen Fachverfahren und Steuerung.

Umwelt- und Infrastrukturdaten sammeln

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Einbindung von Echtzeitdaten über IoT-Sensorik. Lösungen wie SDS.Umwelt ermöglichen ein kontinuierliches Monitoring von Umwelt- und Hochwasserdaten. Auch im Verkehrs- und Parkraummanagement kommen Sensoren zum Einsatz, etwa zur Erkennung freier Stellflächen oder zur Erfassung von Verkehrsflüssen. Die gewonnenen Daten fließen direkt in die SDS-Datenplattform ein und werden dort mit weiteren Informationen verknüpft. Auf dieser Grundlage lassen sich fundierte Auswertungen erstellen, die Planungen und Entscheidungen wirksam unterstützen.

Besser haushalten – schneller entscheiden

Der Mehrwert liegt sowohl in der Wirtschaftlichkeit als auch in der Bündelung technischer und administrativer Informationen in einer Plattform. Durch die einheitliche Datenhaltung lassen sich Abläufe besser koordinieren, Entscheidungen fundierter treffen und interne Ressourcen gezielter einsetzen.

Tägliche Herausforderungen meistern:

- Interaktive Dashboards
- Visuelle Auswertungen
- Automatische Berichte
- Kombination heterogener Informationen

Städte und Gemeinden erhalten ein digitales Abbild ihrer Verwaltungswirklichkeit, mit allen notwendigen Mitteln, um diese aktiv zu gestalten. ■

Datenbasiert, praxistauglich und zukunftssicher. Besuchen Sie uns auf der Smart Country Convention und der KOMMUNALE 2025.



Automatisierung, Drohnenbefliegung, 3D-Visualisierung

Digitale Friedhofsverwaltung spart Kosten



Die Friedhofsverwaltung stellt heute viele Kommunen vor komplexe Herausforderungen, die weit über die bloße Organisation und Pflege von Friedhöfen hinausgehen. Hier versprechen digitale Tools und Prozesse mehr Effizienz und geringere Kosten. Die AKDB-Beteiligung RIWA GmbH bietet leistungsstarke Tools.

Eine der Hauptschwierigkeiten besteht darin, dass die Kosten für die Verwaltung und Instandhaltung von Friedhofsanlagen nur zu einem geringen Teil durch Gebühren und andere Einnahmen gedeckt werden. Laut Recherchen des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein beträgt die durchschnittliche Kostendeckung lediglich 73 Prozent. Somit entsteht für viele Kommunen eine erhebliche finanzielle Lücke. Diese belastet die kommunalen Haushalte und mindert den Spielraum für Investitionen in andere dringend benötigte öffentliche Dienstleistungen. Die eingeschränkten finanziellen Ressourcen machen es schwierig, die Qualität der Dienste aufrechtzuerhalten und gleichzeitig neue Anforderungen und Standards zu erfüllen.

Neben der finanziellen Belastung stehen Friedhofsverwaltungen auch vor organisatorischen Herausforderungen. Die Verwaltung von Grabnutzungsrechten, die Pflege und Wartung der Anlagen sowie die Bearbeitung von Bürgeranfragen erfordern einen hohen logistischen Aufwand und sorgfältige Planung. Ineffiziente Papierprozesse können dabei zu Verzögerungen und Fehlern führen, die sich auf die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger sowie auf die internen Abläufe der Verwaltung auswirken.

Digitaler Friedhofsplan

Vor diesem Hintergrund bietet die Digitalisierung eine vielversprechende Möglichkeit, um die Effizienz der Friedhofsverwaltung zu steigern und die finanziellen Ressourcen besser zu nutzen. Die RIWA GmbH hat eine speziell für Kommunen entwickelte Lösung geschaffen, die eine transparente und automatisierte Verwaltung ermöglicht. Herzstück dieser Lösung ist der digitale Friedhofsplan. Er verknüpft geografische und fachliche Informationen und bietet eine fortschrittliche, GIS-basierte Übersicht über belegte, freie oder gesperrte Flächen. Dies

verbessert nicht nur die Verwaltung von Grabnutzungsrechten, sondern schafft auch Klarheit und Ordnung im friedhofsinternen Betriebsablauf.

Bescheide und Abrechnungen per Klick generieren


Die Integration der Drohnentechnologie ermöglicht außerdem eine schnelle und präzise Erfassung der Friedhofsflächen, insbesondere dort, wo noch keine digitalen Pläne vorhanden sind. Die aus der Drohnenkartierung gewonnenen Daten bilden den Grundstein für eine nachhaltige Digitalisierung, die von der Erstellung des Grabkatasters bis hin zur Gebührenabrechnung reicht. Dabei werden viele Prozessabläufe automatisiert. Bescheide, Verlängerungshinweise und Abrechnungen können mit wenigen Klicks generiert werden, was den Arbeitsaufwand für die Mitarbeiter deutlich verringert und die Reaktionszeiten auf Bürgeranfragen verkürzt.

Grabzustand besser dokumentieren

Ein weiterer Vorteil der RIWA-Lösung stellt die mobile Grabkontroll-App dar, die vor Ort unterstützt. Diese App ermöglicht nicht nur die Fotodokumentation und Mängelerfassung, sondern auch eine detaillierte Historie der Grabstätten, was zur Verbesserung der Datenqualität und zur Erhöhung der Transparenz beiträgt. Für Kommunen, die auf eine umfassende Digitalisierung setzen, bietet RIWA die Möglichkeit der Integration der Friedhofsverwaltung in einen Digitalen Zwilling. Diese dreidimensionale Abbildung der Friedhofsanlagen erweitert die Möglichkeiten der Orientierung und Auswahl sowohl für die Bürger als auch für die Verwaltung, ohne dass der Friedhof physisch betreten werden muss. Diese Entwicklung legt den Grundstein für eine zukunftssichere Friedhofsverwaltung, die den Anforderungen und Erwartungen sowohl der Bürgerinnen und Bürger als auch der Verwaltung gerecht wird. ■

Entscheidend sind die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger

So steigern Kommunen die Nutzung ihrer Online-Dienste



Konkrete Tipps, wie Kommunen ihr Online-Angebot für Bürger noch attraktiver gestalten können, geben die UX-Experten der AKDB auf der KOMMUNALE 2025 in Nürnberg.

Welche Fortschritte die Verwaltungsdigitalisierung macht, zeigt auch das Dashboard Digitale Verwaltung der AKDB:



Im Sinne einer noch stärkeren Nutzung von Online-Diensten startete die AKDB eine qualitative Befragung von Bürgerinnen und Bürgern. Das Ergebnis: Schon kleine Anpassungen durch Kommunen führen dazu, dass Bürger die Online-Angebote besser annehmen.



Analoge Behördengänge führen zu unnötigem Verwaltungsaufwand: Eine Ummeldung dauert auf dem Amt durchschnittlich zehn Minuten und bindet Personalressourcen – Wartezeiten für Bürger kommen hinzu. Dagegen kann derselbe Vorgang durch Sachbearbeitende in nur drei Minuten bearbeitet werden, wenn er digital eingeht. Eine höhere Inanspruchnahme der Online-Dienste kann bis zu 50 Prozent der Bearbeitungszeit einsparen. Man kann also die Verbesserungen ziemlich genau quantifizieren. Damit alle Beteiligten davon profitieren können, müssen Online-Dienste leicht auffindbar sein. Das Team „Product Experience“ der AKDB führte dazu eine qualitative Nutzerbefragung durch.

Wie sieht die User Journey bei Online-Diensten aus?

Eine der Kernaufgaben des Teams „Product Experience“ in der AKDB-Unternehmensgruppe besteht darin, Nutzererfahrungen (UX) bei der Software-Anwendung zu analysieren und zu optimieren. Dafür arbeitet das Team sowohl mit Mitarbeitenden in Kommunen als auch mit Bürgerinnen und Bürgern eng zusammen. Auf der Suche nach Optimierungen bei der Auffindbarkeit von Online-Diensten führen UX-Experten umfassende Tests mit Bürgern durch. Dabei müssen die jeweiligen Testpersonen nach Diensten suchen, während ein UX-Designer ihre User Journey beobachtet und analysiert.

Tipps für eine höhere Inanspruchnahme von Online-Diensten

Die qualitative Auswertung dieser Nutzertests zeigt: Online-Dienste auf kommunalen Seiten sollten sichtbarer gemacht und die

Suchprozesse vereinfacht werden. Um das zu erreichen, müssen Kommunen oftmals nur kleine Änderungen vornehmen, die sie unkompliziert selbst auf ihren Websites umsetzen können:

- **Suchmaschinenoptimierung ist das A und O:**

Die meisten Bürger nutzen Suchmaschinen als Einstieg bei der Suche nach einem passenden Online-Dienst. Das bedeutet: Je höher die Website der Kommune durch gezielte SEO-Maßnahmen in den gängigen Suchmaschinen gelistet wird, desto schneller gelangen Nutzer direkt auf die Seite, um den Online-Dienst zu nutzen.

- **Einfache Navigation führt schneller zum Ziel:**

Die Menüführung und -struktur auf kommunalen Websites wird von Bürgern oftmals als unklar und unübersichtlich empfunden. Durch direkte Hinweise auf angebotene Online-Dienste in den ersten hervorgehobenen Menüpunkten können Bürger sich besser auf der Website ihrer Kommune orientieren und den gewünschten Dienst schneller finden.

- **Einfache Sprache und Hilfssysteme erleichtern die Suche:**

Fachbegriffe und zu umfangreiche Texte überfordern Nutzer und führen dazu, dass die Suche nach einem geeigneten Online-Dienst vorzeitig abgebrochen wird. Visuelle Hilfen, wie zum Beispiel Checklisten oder KI-gestützte Chatbots, bieten hilfreiche Unterstützung für Bürger bei der Suche nach dem jeweiligen Online-Dienst auf der kommunalen Website. ■



„Man muss Rückschläge überwinden, um stärker zurückzukommen“

Stefan Vogl (43) arbeitet im Produktmarketing bei der AKDB. Er erzählt uns nicht nur von seinen beruflichen Herausforderungen, sondern auch, wie er sich auf seinen Reisen immer wieder sportlichen Challenges stellt und was ihn dabei motiviert.

Wie bist du zur AKDB gekommen?

Bevor ich bei der AKDB angefangen habe, war ich freiberuflich tätig. Als Freelancer hatte ich unregelmäßige Arbeitszeiten – mein Rhythmus war einfach anders. Vormittags habe ich oft private Sachen erledigt, ab mittags Kundentermine gehabt und häufig bis spät in die Nacht gearbeitet. Irgendwann hatte ich (und auch meine Frau) den Wunsch nach einer besseren Work-Life-Balance. Über ein Jobportal habe ich dann die AKDB entdeckt, und nach mehreren netten Gesprächen bin ich hier gelandet!

In welchem Bereich arbeitest du, und was sind deine Aufgaben?

Ich kümmere mich um das Produktmarketing im Bereich Personalwesen. Mein Fokus liegt auf der Vermarktung unserer neuen All-in-One-Cloud-Lösung OK.PERS+. Da es eine solche Lösung auf dem Markt noch nicht gibt, ist es meine Aufgabe, die Kunden zu informieren und frühzeitig in die Entwicklung einzubinden. Ich mache viele Veranstaltungen, Webinare und telefoniere regelmäßig mit den Kunden. Ziel ist es, über die neue Lösung und ihre Vorteile zu informieren.

Was macht dir bei der Arbeit in der Produktgruppe am meisten Spaß?

Vor allem die Zusammenarbeit im Team ist super. Wir haben ein sehr angenehmes Miteinander in der Produktgruppe, besonders mit meiner Kollegin Maria Birner sowie mit Hendrik Kellermeyer, dem Produktgruppenleiter Personalwesen. Es ist sehr wertvoll, mit erfahrenen Kollegen zusammenzuarbeiten, die viele Kontakte in der Branche haben. Und natürlich macht mir die Interaktion mit den Kunden Spaß. Ich rede sehr gerne, das hilft mir auch in meinem Job!

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich laufe gerne, besonders Marathons. Ich bin Mitglied im München Road Runners Club, aber ehrlich gesagt trainiere ich nicht so intensiv, wie ich sollte. Meine Zeiten sind dadurch oft eher mittelmäßig, aber es macht mir trotzdem viel Spaß. Seit 2009 laufe ich regelmäßig, und mittlerweile habe ich über 30 Marathons hinter mir. Dieses Jahr war ich in Tokio, und im Herbst geht's nach Budapest. Mein Ziel ist es, die Six-Star-Medaille zu bekommen, also alle sechs großen Marathons zu laufen, dafür fehlen mir aktuell noch Boston und Chicago.

Wie bist du zum Laufen gekommen?

Im Jahr 2009 hatte ich gesundheitlich und mental nicht den besten Zustand und

dachte mir, Laufen könnte mir helfen. 2012 bin ich meinen ersten Marathon gelaufen. Es war eine tolle Erfahrung, und seitdem habe ich immer mehr Marathons absolviert. Ich liebe es, neue Städte beim Laufen noch mal aus einem anderen Blickwinkel zu entdecken.

Was war dein liebstes Reiseziel?

Japan war eine der schönsten Reisen, die ich bisher gemacht habe. Aber auch die USA mag ich sehr. Der New York Marathon war ein unvergessliches Erlebnis – in einer solchen Metropole einfach mitten durch die Straßen zu laufen, das ist etwas ganz Besonderes.

Hast du ein Lieblings-Marathonerlebnis?

Der New York Marathon war unglaublich, aber London war fast noch besser. Die Stimmung dort ist einzigartig. Wenn du über die Tower Bridge läufst und das Publikum dich

anfeuert, das ist einfach überwältigend. Daraus kann man so viele emotionale Momente mitnehmen, die man nie vergisst.

Hast du ein Lebensmotto?

Ja, mein Motto lautet: „Fail, fight, come back stronger.“ Es passt gut zu mir, sowohl beruflich als auch privat und sportlich. Das ist nicht nur mein persönliches Motto, sondern auch das vom FC St. Pauli – meinem Lieblingsfußballverein. Ich bin nicht nur Vereinsmitglied, sondern auch Genosse im Stadion, mir gehört also ein Teil vom Millerntor-Stadion.

Wie motivierst du dich, sei es im Job oder beim Laufen?

Getreu meinem Motto zählt für mich immer der Gedanke, dass ich mich stetig verbessern kann. Egal ob im Beruf oder beim Laufen – es geht darum, besser zu werden, Rückschläge zu überwinden und stärker zurückzukommen. ■



Linke Seite:
Den Honolulu Marathon
konnte Stefan 2022 von
seiner Bucket List streichen.

Rechts:
Stefan als stolzer Finisher
nach dem Tokyo Marathon.



Wir haben viele interessante Themen, die aber nicht alle Platz in der Printausgabe des AKDB REPORT finden können. Im eREPORT (akdb.de/ereport) lesen Sie zum Beispiel, wie der Online-Dienst „Anhörung zu Ordnungswidrigkeiten“ Behörden und Bürger entlastet, was Kommunen gegen Cyberkriminalität tun können oder wie die digitale Schulanmeldung mit wenigen Mausklicks möglich ist.

Cybersicherheit in Kommunen

Die Bedrohungslage für die kommunale IT hat sich drastisch verschärft. Ransomware-Angriffe, bei denen Daten verschlüsselt werden und Lösegeld gefordert wird, sind gefährlich und können immense Kosten verursachen. Lesen Sie ein Interview mit Marco Dörfler, AKDB-Informationssicherheitsbeauftragter.

report.akdb.de/cybergefahr



Schulanmeldung per Klick

Über 130.000 Schulanfängerinnen und -anfänger werden jährlich allein in Bayern gemeldet. Für eine Vereinfachung bei dieser bürokratischen Herausforderung für Schulen, Eltern und Behörden sorgen die AKDB-Lösungen „Digitale Schulanmeldung“ und das dazugehörige „Elternportal“.

report.akdb.de/schulanmeldung



Anhörung zu Ordnungswidrigkeiten

Die AKDB hat ihren Online-Dienst „Anhörung zu Ordnungswidrigkeiten“ auf eine neue, moderne Technologiestufe gestellt. Dies bringt vor allem für Behörden, aber auch für Bürgerinnen und Bürger viele Vorteile: geringere Bearbeitungszeiten, reduzierte Kosten und weniger Aufwand für alle Beteiligten.

report.akdb.de/ordnungswidrigkeiten





Lesen Sie in der nächsten Ausgabe unter anderem ...



... welche IT-Top-Trends Sie 2026 erwarten:

Was wird wichtig? Welche Themen bleiben, welche kommen? Es geht um Nachhaltigkeit, Bürgerbeteiligung, digitale Souveränität und europaweite Tendenzen. Und diese betreffen jede Kommune in Deutschland. Wir werfen einen Blick in die Glaskugel.



... was auf der KOMMUNALE diskutiert wurde:

Wir fassen für Sie die wichtigsten Lösungen, Trends und Themen zusammen, die es auf der KOMMUNALE zu sehen gab: nicht nur am AKDB- und RIWA-Stand, sondern auch im Ausstellerfachforum und auf dem DIGITAL-Kongress.



... wie das beschleunigte Fachkräfteverfahren digital wird:

Die AKDB und das Land Baden-Württemberg kooperieren bei der Entwicklung eines Online-Antrags, der Ausländerbehörden und Unternehmen gleichermaßen entlastet. Das wird in Zeiten des Fachkräftemangels immer wichtiger.

Impressum

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung

38. Jahrgang, Heft 03 | 2025

Inhaberin und Verlegerin

AKDB · Anstalt des öffentlichen Rechts,
Hansastraße 12–16, 80686 München
Tel.: 089 5903 0, presse@akdb.de

Herausgeber

Rudolf Schleyer,
Vorstandsvorsitzender

Redaktion

Wolfram Weisse (verantwortlich)
Andreas Huber
Claudia von der Brüggen
Emely Fischer

Konzept & Design

Patricia Urban Design

Bezugspreis

Bei Einzelbezug 9,50 EUR.
Für Kunden der AKDB ist der Bezug kostenlos.

Nachdruck nur mit Genehmigung der AKDB.
© 2025 AKDB

Bildnachweise: Titel: AdobeStock/Planetz (Document Management). S. 3: AKDB (Porträt). S. 4/5: nachfolgend in den Artikeln benannt. S. 6: AdobeStock/AILA/peopleimages.com (Kollegen im Büro), CrowdInsights (Porträt), AdobeStock/Drobot Dean (Frau mit Kreditkarte und Laptop). S. 7: AdobeStock/Irene (Checkliste Online), AdobeStock/Monster Zstudio (Puzzleteile). S. 8: AdobeStock/Petr Bonek (Mädchen auf dem Spielplatz), AdobeStock/Jirakit (Miniatürküchen mit Münzstapel). S. 9: AdobeStock/Mangostar (dunkelhaarige Dame), AdobeStock/insta_photos (grauhaarige Dame), AdobeStock/LanaSham (Kuvett). S. 10–12: Composing aus AdobeStock/Bos Amico und AdobeStock/Space Priest (Visual). S. 13–15 AdobeStock/HNKz (Hintergrund mit Lichtreflexen), AdobeStock/Space Priest (Rakete), AKDB (Porträt). S. 16/17: AdobeStock/Stepan (Sanduhr). S. 18–21: Composing aus AdobeStock/Bos Amico, AdobeStock/HISTOCK und AdobeStock/Fenny (Imagemotive KOMMUNALE und SCOON). S. 22: LivingData GmbH (Porträt). S. 23: AKDB (Porträt). S. 24: AdobeStock/Bos Amico (Visual). S. 26/27: AdobeStock/vegefox.com (Zusammenspiel digitaler Würfel). S. 28/29: AdobeStock/chajamp (Touristin mit Reisepass), AKDB (Doppelporträt). S. 30: AdobeStock/jambulant (Visual). S. 32: Collage aus AdobeStock/rh2010 (Kathedrale in Nürnberg) und AdobeStock/S. Engels (springendes Ehepaar mit Brautstrauß). S. 34: AdobeStock/Shutter2U (Pfeilillustration im Hintergrund), Landratsamt Kitzingen (beide Damen). S. 37: AKDB (Porträt). S. 38: AdobeStock/Eric Isselee (Luftaufnahme). S. 39: AdobeStock/Alina (Luftaufnahme). S. 40/41: Collage aus AdobeStock/Volodymyr (Tablet im Park), KI-generierte Grabsteine im Hintergrund und RIWA (Modulansicht Friedhof). S. 42/43: AdobeStock/Bopha (User Journey). S. 44/45: privat (beide Fotos). S. 46: AdobeStock/deagreez (Collage), KI-bearbeitet (3D-Optik). S. 47: Mathis Beutel (KOMMUNALE 2019), AdobeStock/clarke (Digitaler Globus), AdobeStock/UniDesign by Sonjib (Mann mit Laptop).



**SMART
COUNTRY**
CONVENTION

#nextgermany

Antragsstapel schrumpfen lassen! **Mit KI-Unterstützung**

Texte schreiben, Anträge auf Richtigkeit prüfen, Dokumente finden, Auskünfte erteilen: Entdecken Sie, was die KI alles für Ihre Kommunalverwaltung tun kann. Lassen Sie sich von KI helfen und sparen Sie sich jede Menge Zeit und repetitive Tätigkeiten. Das schafft glückliche Bürger – und entlastet die Kollegen im Amt.

www.nextgermany.info

AKDB

Wir haben die Lösung